

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Beilageblatt) 10 Pfg.

Anzeigerpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Mk. für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Mk. (für anläßliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Mk.) für Anzeigen mit 10 tägiger Vorfrist 25 Mk. In- und Ausland kostet die Zeile 50 Mk. Monat nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 21. Juni 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heur. Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

# Der Weltkrieg.

## Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. Juni. (W. L. W.)

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Deutsche Patrouillen-Unternehmungen bei Beauvoignes und Niederaspach waren erfolgreich. — Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Lanoczyn brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. — Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefire zerstört. — Auf die Bahnanlagen von Wilejta wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Pjachowitschi-Duniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Starke russische Angriffe gegen die Kanalfestung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. — Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styr-Linie bei und westlich von Kolkli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. — Zwischen der Straße Kowel—Luz und der Turja brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kisielin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt. — Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

ist unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

puszno griff der Feind mit großer Überlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Solacz wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallentant.

### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 18. Juni lautet:

Westfront: An der Front der Armee des Generals Brussilow leistet der Feind heftigen Widerstand. Er macht an einigen Stellen Gegenangriffe, die von unseren Truppen sämtlich mit Erfolg abgewiesen wurden. Wir machten an verschiedenen Stellen weitere Fortschritte. Wir machten Gefangene und Beute. Gestern Nachmittag 4 Uhr nahmen die Truppen des Generals Leistikow den Brückenkopf von Czernowit auf dem linken Ufer des Pruth. Nach einem heftigen Gezeck beim Übergang über den Pruth, dessen Brücken der Feind gesprengt hatte,

mentsärzte, 70 000 Soldaten. Sie erbeuteten 83 Gefänge, 236 Maschinengewehre, sowie eine große Menge von Kriegsmaterial.

Auf dem rechten Ufer der Strypa nördlich Buczacz ging der Feind zum Angriff über. Er wurde jedoch durch unser konzentrisches Feuer in seine Gräben zurückgetrieben.

Nordwestfront: Nördlich des Waldgebietes und an der Dünasfront finden an verschiedenen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe statt. Unsere Artillerie jagte dem Feinde in seinen Gräben und bei seinen Arbeiten in den Stellungen bei Dinaburg und südwestlich des Narocz-Sees großen Schaden zu.

### Ungeheure Verluste der Russen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet über Stockholm: Daß die jüngsten Verluste der Russen bei dem Kampf um Czernowit in der gesamten Geschichte beispiellos dastehen, beweist eine Verordnung des kiewer Militärkommandanten, wonach die Stadtverwaltung 50 000 neue Verwundetenbetten aufzustellen hat. In Petersburg kommen täglich 50 Verwundetenzüge an. Alle Theaterdirektoren sollen sich auf eine plötzliche Requirierung der Theater für Lazarettzwecke vorbereiten.

### Zur Räumung von Czernowit.

Die österreichischen Kriegsberichterstatter stellen fest, daß für die Aufgabe der seit Wochenfrist bereits in der Feuerzone weittragender russischer Geschütze stehenden Stadt Czernowit der Umstand bestimmend war, daß der Czernowiter Brückenkopf infolge vollständiger Einbebung der Verschanzungen seine Widerstandskraft verloren hatte und die Fortsetzung des Pruth durch eine übermächtige zahlenmäßige Überlegenheit erzwungen worden war. Um die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren, erfolgte nach heftigstem Gegenwehr gegen die Anklänge unter Artilleriefire vorgetriebener zehntausend Mann dieser Glieder der Befehl zur Räumung der Stadt. Strategisch hat die Befehlsgebung von Czernowit, welches so nahe der Grenze und fast seit Kriegsbeginn ununterbrochen innerhalb der engsten Kriegszone gelegen ist, kaum irgendwelche Bedeutung; dagegen zeigt die strategische Lage der übrigen Front eine günstige Gestaltung, zumal das Zentrum in Ostgalizien ist auf den alten Linien fest und auf dem waldreichen linken Flügel gerade am eingedrungenen Abschnitt in den letzten Kämpfen Raum gewonnen wurde. Unter solchen Umständen kann uns so wenig von einem Durchbruch der Front gesprochen werden, als die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den mit ungewöhnlicher Aufopferung des Menschlichenmaterials geführten russischen Angriffen seit nunmehr fast zwei Wochen den heldenhaftesten Widerstand erfolgreich entgegenzusetzen.

Die Stadt Czernowit hat nur wenig gelitten.

Das Budapester Blatt „Ac Esi“ meldet: Nach Berichten von der bulowinischen Grenze habe die von den Russen besetzte Stadt Czernowit durch die Kämpfe verhältnismäßig wenig gelitten. Nur der Bahnhof und seine Umgebung seien von den Russen bombardiert worden. Der Bahnhof sei allerdings in Brand geraten.

### Die erzwungene russische Offensive.

Der Bukarester „Steagul“ schreibt: Für Rußland ist sein größeres Menschenmaterial ein wahres Unglück, weil es von den Bundesgenossen stets gezwungen wird, sein Menschenmaterial zu vergeuden. Die Entente beutet Rußland politisch aus, was seit der russischen Offensive gegen Ostpreußen der Fall ist. Der russische Generalstab kann nicht der eigenen Strategie folgen, er muß ganz nach Londoner und Pariser Befehl arbeiten, weil davon die finanzielle Hilfe abhängt. Die jetzige Offensive weist auf deutlich darauf hin, daß die Entente Rumänien gewinnen will. Deshalb forderte man die Bukowina-Offensive. Die bebrängte Lage Frankreichs und Italiens nötigt die Ausbreitung der Offensive, welche, wenn sie auch anfänglich Erfolge brachte, am Ende das gemeinbare Schicksal der russischen Offensive teilen wird: große Menschenverluste und kein nennenswertes Resultat.

### Der Zar an der befehlshabenden Front.

Aus Kiew wird gemeldet: Der Zar traf im befehlshabenden Hauptquartier ein.

### Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht

vom Sonntag führt noch unter „Suffrages“ an: In der Verduner Front lieferten die französischen Flieger den deutschen zahlreiche Gefechte, in deren Verlauf zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden, eins bei Matancourt, das andere bei Samogneux. Drei andere deutsche Apparate, die aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschoßen

### Zur Kriegslage.

#### Die Nachbrandung.

Die russische Offensive ist auf dem größten Teile ihrer Ausdehnung aufhalten, entschlossenen Widerstand gestiftet. Ihre Flutwellen brechen sich bereits und zerfallen an den lebendigen Weiden, die die zähe Tapferkeit der Verteidiger ihnen entgegenstellt. Nur auf dem äußersten Südsügel hat Trommelfeuer und Übermacht den Teil der Armee Pflanzler-Baltin, der am Pruth bisher so heldenmütig dem Feinde die Spitze geboten hatte, genötigt, die Brückenschanze und die Hauptstadt der Bukowina — Czernowit — zu räumen. Heldentum und Tragik stehen eben in der Geschichte oft nebeneinander, wie der verewigte Generaloberst von Moltke in seiner Schwänzenrede am Beispiele seines Freundes, des Feldmarschalls von der Goltz, nachwies und durch seinen eigenen jähen Tod und sein eigenes ergreifendes Geschick im Weltkriege für sich selbst bezeugte. Wieder muß die deutsche Unversittätstadt Czernowit, die wie ein Fels mitten aus dem weiten Meere des Ruthenentums empoträgt und so nahe der Landesgrenze liegt, russische Einquartierung und russische Anwesenheit über sich ergehen lassen. Aus schonendem Wohlwollen gaben unsere Verbündeten die Stadt selbst preis, um ihr Straßenkämpfe und Feindeswillkür zu ersparen. So hat die Nachbrandung der russischen Sturmflut doch noch ein Stück des Verteidigungsgeländes überschwemmt, ähnlich wie sie einst die Grenzlinie Ostpreußens mehrmals trotz des allgemeinen Abflauens nachbrandend heimjuckte. In allen anderen Abschnitten aber haben die Russen — von Rajalowka am Styr bis Niezwista am Dnjepr — keinerlei Fortschritte erzielen können. Von Rajalowka bis zur oberen Turja hat die Heeresgruppe Linzigen die Abwehr übernommen, indem sie ihre Front nach Süden verlängerte. Beiderseits Kolkli sowie zwischen der Turja (zum Kripjet) und der Straße Kowel—Luz hat sie die Russen in erfolgreichen Kämpfen geworfen und ihnen gegen 3500 Gefangene, 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre abgenommen. Anschließend haben österreichisch-ungarische Truppen im südlichen Wolhynien Raum gewonnen. Bei Lokatschi (südlich der Turjaquelle), nördlich von Gorochow und nördlich der Lupa (zum oberen Styr) haben sie den Feind zurückgedrängt, ihm 900 Gefangene und 3 Maschinengewehre entzogen und alle seine Gegenangriffe abgeschlagen. Auch an der Kwa und im Raume westlich von Tarnopol, an der oberen und mittleren Strypa, wo die Armee Bothmer, besonders bei Przewlota, nach wie vor wie ein Felswall stand, an der unteren Strypa, wo unsere Verbündeten an der alten Druckstelle Wisnowczyz Herzen des Feindes blieben und am Dnjepr, wo sie bei Niezwista seine Übergangversuche vereitelten, hat Brussilows Sturmflut weder Durchbrüche noch Abbröckelungen erzwingen können. Je fühlbarer die Gegenwirkung in die Erscheinung treten wird, desto schwächer wird der Druck der Nachbrandung werden, zumal da die ungeheueren Verluste den Angreifer mehr und mehr entkräften. Ist er aber erst ermattet, dann werden ihm die erheblich verstärkten Verteidiger, deren Linie lückenlos und elastisch geblieben ist, ein gehöriges Rückwärts gebieten, das ihn aller seiner Gewinne wieder beraubt. \*\*

### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Ämtlich wird aus Wien vom 19. Juni gemeldet:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse. Nordöstlich von Bo-

wurden, mußten senkrecht niedergeraten, eins bei Fresnes, ein zweites bei Septfarges und das dritte in der Nähe von Vichincourt. In Vichincourt lieferten vier französische Flugzeuge vier deutschen Kofferflugzeugen einen Kampf über den deutschen Linien. Ein großer Stützpunkt brennend ab, ein anderer wurde durch Beschuss abgehoben, ein französisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Die französischen Beschussgeschwader zeigten sich ebenfalls sehr tätig. Sie warfen 24 Bomben auf deutsche Depots beim Bahnhof von Selid (?) in der Gegend von Benziere, 20 Bomben schweren Kalibers auf die Fabriken von Didenhofen, wo Explosionen festgestellt wurden, und ungefähr 20 Geschosse auf die Flugwerke von Etain und Treguier. Im Laufe der Nacht warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Pont-a-Mousson, Nancy und Baccarat. Der Sachschaden ist unbedeutend.

#### Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 19. Juni lautet: Gestern große Fliegeraktivität infolge des besseren Wetters. Zu bemerken war ein Anmarsch der feindlichen Luftkräfte. Ein englisches Flugzeug griff auf einem Erkundungsflug acht feindliche Flugzeuge an und zwang zwei davon, in den feindlichen Linien niederzugehen. Es fanden außerdem dreißig Luftkämpfe statt, aber ohne entscheidenden Erfolg. Im übrigen herrschte in den letzten 24 Stunden Ruhe.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 19. Juni meldet vom italienischen Kriegsschauplatz

Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte dei Sei Duffi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobardo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Aufreddo. An der Front zwischen Brenta und Alasio riefen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich Monte Meletta, ab. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißlangten. In diesen Kämpfen wurden über

700 Italiener,

darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, sieben Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Seeresbericht vom Montag heißt es: Die Schlacht dauert erbittert auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden an. Nordöstlich von Asiago schreitet unser Gegenangriff kräftig vorwärts. Langfristige feindliche Abteilungen gegen einen Teil unserer Front zwischen dem Monte Magnaboschi und dem Bolchion wurden überall mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Trotz einer folgenden kräftigen Beschussung aus zahlreichen feindlichen Batterien aller Kaliber hielten unsere Truppen die Linie fest in der Hand. Unsere Truppen legten ihren langsame, aber sicheren Vormarsch fort. Abteilungen von Alpini eroberten den Kopf des Taboro, wobei sie etwa hundert Gefangene machten und zwei Maschinengewehre erbeuteten.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 19. Juni meldet vom jugoslawischen Kriegsschauplatz:

An der unteren Vojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Größere Fliegeraktivität an der mazedonischen Front.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet „Times“ aus Saloniki, daß die Flieger der beiden Parteien wieder sehr tätig waren. Die feindlichen Flieger besaßen die beiden Ufer des Bardar mit Bomben, während die Flieger der Alliierten Bomben auf Bitola, Köprülü, Petritsch und Dojran warfen. Britische Flieger unternahmen beinahe täglich von Thafos aus Angriffe auf das bulgarische Gebiet bei Kantihi und Porto Lagos. Sie haben auch ein großes feindliches Lager an der Westa mit Bomben belegt und große Brände verursacht.

### Der türkische Krieg.

#### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Seeresbericht vom 19. Juni heißt es ferner:

Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert. Über die Lage auf den türkischen Kriegsschauplatzen sind, wie verschiedene Berliner Blätter melden, gute Nachrichten eingetroffen. Dohmal Paschas Parteigänger haben die englisch-französischen Versuche, Anrufen in Syrien zu erzeugen, unschädlich gemacht.

Die allgemeine Offensive der Alliierten. Wie der Londoner Korrespondent der „Veringote Tidende“ telegraphisch erklärte, der militärische Sachverständige der „Times“ in einer Übersicht über die militärische Lage, daß die Alliierten jetzt gleichzeitig auch auf der asiatischen Front die Offensive ergreifen wollen. Bald würde man den ganzen Horizont, wogin man sich auch werde, in Flammen setzen sehen.

#### Englischer Vornachschub in Südpersien.

Neuer veröffentlicht ein Telegramm, wonach General Sir Percy Sykes nach Südpersien gegangen sei, um dort die Ordnung aufrechtzuerhalten. General Sykes ist, wie die „Morning Post“ aus

Teheran meldet, am 12. Juni in Kerman eingezogen. Er sei dort recht herzlich von den Beamten und vom Publikum aufgenommen worden. Das Blatt bemerkt aber ausdrücklich dazu, dies ist die erste Nachricht von einem britischen Vornachschub in dem Teile Persiens, der nach dem englisch-russischen Übereinkommen von 1907 als britische Interessensphäre gekennzeichnet ist. Das Vorgehen nach Norden her in Persien hat bei den englischen Politikern der älteren Schule ein Gefühl stärksten Unbehagens erregt, wenngleich die Minister in ihren öffentlichen Reden erklärten, daß alle Streitfragen mit Russland vollständig geregelt seien. Offenbar hat man trotz dieser freundschaftlichen Regelung aller Konfliktpunkte zwischen Russland und England es für praktischer gehalten, gleichzeitig in Südpersien dafür zu sorgen, daß eine englische Streitmacht dort steht, die dem russisch-englischen Übereinkommen von 1907 eventuell Nachdruck verleihen kann.

### Die Kämpfe zur See.

#### Die englischen Verluste am Stageraal.

Laut „Aftn. Volksztg.“ lassen nachträgliche englische Veröffentlichungen die englischen Mannschftsverluste in der jüngsten Seeschlacht auf eine Gesamtzahl von weit über 8000 hinausgehen. In England werden alle verheirateten Männer von 28 bis 46 Jahren vom 24. Juni ab unter Waffen gerufen.

#### Wrackstücke aus der Seeschlacht.

Nach Kopenhagener Blättermeldungen sind während des letzten Nordseejournes an verschiedenen Stellen der Westküste Schlands zahlreiche Wrackstücke, die aus der Seeschlacht am Stageraal stammen, angespült worden, darunter eine Munitionskiste, die eine Metallplatte mit der Bezeichnung „Queen Mary“ trug, ferner Teppiche, Weiten und zahlreiches Schiffsgerät.

#### Die englische Taktik in der Seeschlacht.

Wanfaer schreibt in der „Nation“: Es gibt in England eine Minderheit, die die englische Taktik in der Seeschlacht am Stageraal abfällig beurteilt. Die Schlacht habe zu früh begonnen, und die Deutschen hätten womöglich nach dem Norden gelockt werden müssen, so daß sie der großen englischen Flotte nähergekommen wären. Auch meint man, daß die Einfügung von Panzerkreuzern in die Hauptstreitmacht ein Fehler war.

#### Ein französisches Wachboot gesunken.

Die „Agence Havas“ meldet aus Havre: Das Wachboot „St. Jacques“ ist gesunken. Von den 16 Mann der Besatzung seien 9 vermißt. Sieben wurden in schwerem verletztem Zustande von Fischerbooten geborgen.

#### Verlornes Schiff.

Monds melden, daß der spanische Dampfer „Mendibit“ gesunken ist. Die Mannschaft ist an Land gebracht.

Pariser Blätter enthalten eine Havas-Meldung aus San Remo, die Besatzungen eines englischen Dampfers und zweier italienischer Segelschiffe landeten, die im Mittelmeer von einem Unterseeboot vermisst worden seien.

#### Ein deutscher Dampfer an der schwedischen Küste versenkt.

Das Blatt „Götterberg Posten“ erzählt, daß der deutsche Dampfer „Enis“ aus Hamburg, von Christiania nach Albed unterwegs, Montag früh nördlich von Götterberg 1 1/2 Seemeilen von der Küste wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot versenkt wurde. Die Besatzung verließ nach einem Warnungsschuß das Schiff und ruberte an Land. Auf den Warnungsschuß eines unterdessen angelangten schwedischen, den Wachdienst auf dieser Strecke ausübenden Torpedobootes verschwand das Unterseeboot.

#### Verlegung von holländischen Dampfschiffen.

Amlich wird aus dem Haag gemeldet: Das Dampfschiff „Noordhinder“ ist auf einen Punkt ungefähr 52 Grad 4 Minuten nördliche Breite und 2 Grad 40 Minuten östlicher Länge von Greenwich verlegt worden. Die genaue Länge und Breite wird später bekannt gemacht werden. Das Marineministerium teilt mit, daß auch das Dampfschiff „Schouwendijk“ verlegt werden wird.

### Zum Tode des Generalobersten von Moltke.

#### Beileid des Kaisers zum Tode Moltkes.

Der Kaiser hat an die Witwe des dahingegangenen Generalobersten von Moltke folgende Depesche gerichtet:

Ezzellenz Frau von Moltke, Berlin, Generalstabsgebäude. Gr. Hauptquartier, 18. Juni, 6.47 Uhr nachmittags. Ich erhalte soeben die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tode Ihres Gemahls. Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen dabei vollen Ausdruck zu geben. Tief bewegt gedenke ich seiner Erankung im Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines rastlosen Wirkens als Che des Generalstabes der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen und ich werde, solange ich lebe, in dankbarem Gedächtnis behalten, was dieser aufrechte, kluge Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen, treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern Meine herzlichste Teilnahme aus. Ich weiß, daß ich in ihm einen wahren Freund verloren habe.

Wilhelm I. R.

#### Weitere Beileidskundgebungen.

Die Beileidsdepesche des Kronprinzen lautet:

Frau von Moltke, Berlin, Ezzellenz, Generalstab.

Mit aufrichtiger, herzlichster Betrübnis höre ich soeben, von dem unerwarteten Hinscheiden

Ihres von mir so hoch verehrten Mannes. Stets war er mir ein guter Freund und wohl angetaner Berater. Seien Euer Ezzellenz meiner tief empfundenen Teilnahme versichert. Dem einstigen lieben Chef werde ich immer ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.

Wilhelm, Kronprinz.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres von Gallenhayn widmet dem verstorbenen Generalobersten von Moltke folgenden Nachruf:

Würdig der stolzen Überlieferung seines Namens hat er des hohen Amtes, das ihm der kaiserliche Herr vor zehn Jahren anvertraute, in lauterer Treue gewaltet. Es gibt keinen Führer im deutschen Heer, der ihm nicht Belehungen und Anregungen verdankte. Es gibt keinen Generalstabsoffizier, der nicht durch seine Schule ging. Er war der Berater des obersten Kriegsherrn bei der Bereitstellung der deutschen Streitkräfte und bei ihrem glänzenden Siegeslauf im Jahre 1914. Als schwere Erkrankung ihn zwang, in die Heimat zurückzukehren, ist er bis zum letzten Atemzuge für den Generalstab tätig gewesen. Das Andenken an den edlen Menschen, den gütigen Vorgesetzten wird in unseren Herzen nie erlöschen, seine Taten und sein Wirken sind für ewig in die Tafeln der Geschichte eingegraben.

Der Nachruf des stellvertretenden Generalstabes ist von Generalmajor von Denski gezeichnet. In diesem heißt es:

In tiefer Trauer und unaussprechlicher Dankbarkeit steht der stellvertretende Generalstab an der Bahre dieses edlen, hochverdienten und allverehrten Chefs, der in vorbildlicher Treue seine Kräfte bis zum letzten Atemzug in den Dienst von Kaiser und Reich gestellt hat.

Bei der Gattin des verstorbenen Generalobersten von Moltke liesen noch nachstehende Telegramme ein:

Euer Ezzellenz bitte ich den Ausdruck herzlichster Teilnahme tiefbewegt senden zu dürfen, Gott segne den teuren Entschlafenen in seinem Frieden! Ich habe in ihm einen treuen Kameraden verloren.

#### Feldmarschall von Hindenburg.

Die Nachricht vom Tode Sr. Ezzellenz, die mir soeben zugeht, bewegt mich tief. In Freud und Leid ein treuer Verehrer des Generalobersten trauere ich mit Ihnen um den Verstorbenen, der mir stets so wohl gesonnen war.

#### Ludendorff.

Ferner liesen außerordentlich warm gehaltene Beileidstelegramme von der Kronprinzessin, den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern sowie von dem österreichischen Generalstabeschef von Conrad ein.

Ihre Majestät die Kaiserin ließ ihr tiefstes Beileid durch den Hofmarschall Ezzellenz von Trotha aussprechen. Ferner kondolierten: der bayerische Kriegsminister namens der bayerischen Armee, der Admiralstab und der spanische Militärattache.

Weitere Beileidstelegramme sandten: König von Sachsen, Königin von Schweden, Großherzog von Hessen, Herzog von Sachsen-Meiningen, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Herzogpaar Johann Albrecht von Mecklenburg, Fürst Bülow, Generalstabschef von Bülow, Generaloberst von Bothmer, der stellvertretende preussische Kriegsminister, sächsische Kriegsminister, I. u. I. Kriegsminister Freiherr von Krobatin.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Generalobersten von Moltke findet am Mittwoch den 21., um 2 Uhr nachmittags, in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses, Scharnhorststraße statt, daran anschließend die Beisetzung von dort aus auf dem Invalidenfriedhof.

Ihre Majestät die Kaiserin weilte Montag nachmittag eine halbe Stunde im Trauerhause.



Hellmut von Moltke wurde am 23. Mai 1848 in Gersdorf (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Er besuchte zunächst das Realgymna-

sum und trat als Junfer in das Kaiser-Regiments 86 (Glensburg) ein. Im Feldzug wurde er Leutnant im Königsarenadier-Regiment Nr. 7 und socht bei Weissenburg, Würth, Sedan und vor Paris. In das erste Garde-Regiment zu Fuß versetzt, wurde er 1881 in den Generalstab berufen. 1888 zum Major und persönlichen Adjutanten des damaligen Chefs des Großen Generalstabes, seines großen Oheims, befördert, wurde er nach dessen Tod persönlicher Adjutant des Kaisers. Im Jahre 1895 erhielt er das Kommando des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments und 1899 der ersten Garde-Infanteriebrigade, um 1902 als Generalleutnant zum Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division ernannt zu werden. 1904 wurde er zur Dienstleistung bei dem Chef des Generalstabes berufen und sah sich selbst im Jahre 1906 mit dem Amte des Chefs des Generalstabes betraut. 1914 wurde er zum Generalobersten befördert. Vor Beginn des Krieges bis Oktober 1914 war er als Chef des Generalstabes des mobilen Feldheeres tätig, dann nötigte ihn sein Gesundheitszustand, von diesem Posten zurückzutreten.

### Wie man in London getäuscht wird und denkt.

Ein aus London nach Bergen zurückgekehrter neutraler Gewährsmann der „Post. Ztg.“, der in englischen Pressekreisen beste Verbindungen hat, berichtet, es sei ein offenes Geheimnis in den Londoner Redaktionen, daß die englische Flotte in der Seeschlacht am Stageraal tatsächlich bedeutend größere Verluste gehabt habe, als bisher amtlich zugegeben wurden. Man habe auch diesmal wieder wie bei dem Untergang des „Audacious“ die alte Praxis geliebt, für verlorene Großkampfschiffe und Kreuzer einfach andere Schiffe einzusetzen und denen die Namen der verlorenen Schiffe zu geben. So konnten englische und neutrale Pressevertreter sich neulich auf Einladung der Arbeiterschaft davon überzeugen, daß die von dem deutschen Generalstab als vernichtet bezeichneten und auch wirklich vernichteten Schiffe tatsächlich in sicherem Hafen vollkommen unbeschädigt lagen, wenigstens dem Namen nach. Um dieses probate Mittel auch weiterhin anwenden zu können, habe man vorsichtigerweise davon abgesehen, verschiedenen fertigen Neubauten Namen zu geben. Da diese Vertuschung durch eine öffentliche Bekanntgabe der Mannschftsverluste natürlich veranlassen würde, habe die britische Admiralität wohlweislich nur eine unvollständige Verlustliste veröffentlicht und die übrigen Verluste nur einzelnen Familien und dem Parlament als Geheimnachricht unterbreitet. Oppositionellen Pressevertretern und Parlamentariern, die sich an dieser Zurechtweisung des Volkes nicht beteiligen wollten, sei von der Admiralität kategorisch erklärt worden, ein anderes Verfahren sei aus militärischen wie politischen, und zwar nicht so sehr äußeren wie inneren Gründen zurzeit ein Ding der Unmöglichkeit. Jedenfalls sei nicht zu leugnen, daß Ritzeners Tod und der Ausgang der Seeschlacht die Luft, den Krieg fortzusetzen, auch im Lager der hawinistischen Schreier um Lloyd-George erheblich gedämpft hätten. Alles in allem bedeute Ritzeners Tod zweifellos eine wesentliche Verletzung des Krieges, da die Mutter des Zaren ihren einflussreichsten Bundesgenossen verloren habe und andererseits die bisher erfolgreiche russische Offensive den friedensfreundlichen Petersburger Hofkreisen als vorzügliche Plattform für Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erscheine. All dies sehe man in Londoner einflussreichen Kreisen von Tag zu Tag immer mehr ein. Wenn es auch unzutreffend sei, von einer Kriegsmüdigkeit in dortigen Regierungskreisen zu reden, so sei es doch offenbar, daß sich dort in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Zielunsicherheit geltend mache, da Ritzeners in weit größerem Maße, als man es selbst gehaut, die treibende Kraft nicht nur in London, sondern auch in Paris und Petersburg gewesen sei. Auffallend sei, daß die pazifistische Propaganda in England in letzter Zeit weit offener betrieben werde als bisher. Jedenfalls müsse man sich im Laufe des Sommers auf große Überraschungen vorbereiten. Niemand in London, der hinter die Kulissen gesehen habe, glaube an ein drittes Kriegsjahr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni 1916.

Als Landeshauptmann für Ostpreußen wurde Graf Runo von Stolberg-Rositz, Major a la suite der Armee, berufen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916.

Zu dem heute in Berlin beginnenden Handwerks- und Gewerbetagungsversammlungen seien bisher 300 Delegierte eingetroffen. Die 72 Handwerks- und Gewerbetagungsvertreter.

Die Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe betragen bis zum 15. Juni 9652,6 Mill. Mark oder 89,6 Prozent des gezeichneten Betrages. Damit ist die tatsächliche Einzahlung der Pflichtzahlung weit voranz, denn mit dem nächsten auf den 23. Juni festgesetzten Pflichtzahlungstermin, der eine Einzahlung von 25 Prozent vorsieht, sind erst 75 Prozent fällig. Die Darlehnskassen haben für diese Zwecke der vierten Kriegsanleihe bis zum 15. Juni 394,9 Mill. Mark hergegeben.

— Mehr als 4000 Metallreher Groß-Ber-  
lins, die am Sonntag versammelt waren, be-  
schlossen nach mehr als vierstündigen stürm-  
lichen Verhandlungen keine Überstunden mehr  
zu leisten.

### Provinzialnachrichten.

Gradenz, 19. Juni. (Verschiedenes.) Auf  
ein 625-jähriges Bestehen konnte gestern die Stadt  
Gradenz zurückblicken. Das 600-jährige Bestehen  
wurde seinerzeit überaus würdig begangen. — Der  
Selbstmord des Geschäftsführers Ohloff, der sich am  
Sonntag eine Kugel durch die Brust jagte und  
sich sofort verabschiedete, soll auf eine Gemütsdepression zu-  
zuführen sein, da er bereits seit mehreren Tagen  
Selbstmordgedanken hatte. Über den Selbstmord-  
grund waren verschiedene Gerüchte laut, die  
aber nicht bestätigten. Sein flottes Leben wird  
dadurch erklärt, daß er vor einiger Zeit angeblich  
eine Erbschaft gemacht haben soll. — Einen guten  
Saaten- und Getreidebestand weist die Schwetz-  
Neuenburger Niederung auf. Stellenweise liegt  
das Getreide manns hoch. Außerst gut verpflügt  
auch die Feuererde zu werden.

Danzig, 19. Juni. (Generalleutnant Wagner.)  
Der neuernannte stellvertretende kommandierende  
General des 17. Armeekorps, wird am Donnerstag  
in Danzig eintreffen und im Hotel „Danziger Hof“  
Wohnung nehmen.

Danzig, 19. Juni. (Der Verband der deutschen  
Feinkosthändler) trat heute in Danzig unter dem  
Voritz des Hoflieferanten Karl Weigt-Berlin zu  
einer Tagung zusammen. Der rund 1000 Firmen  
umfassende Verband war durch 80 Abgeordnete aus  
allen Teilen Deutschlands vertreten. Vertreter des  
Danziger Magistrats, des Vorstehers der Kauf-  
mannschaft, der Danziger Großhändler, der  
Eßlinger Handelskammer waren zugegen. Herr  
Weigt hielt einen Vortrag über den deutschen  
Feinkosthandel im Weltkriege, worauf  
eine Entschließung dahin angenommen wurde,  
daß die Tagung den Berufsgelehrten im Reich  
danke, daß sie trotz aller Schwierigkeiten bemüht ge-  
blieben ist, an der Volksernährung in steigendem  
Maße auch da mitzuwirken, wo die behördlichen  
Maßnahmen und Preisfestsetzungen nachweislich  
nur den Verkauf zu Einstandspreisen zuließen.  
Nebenbei den Verhandlungen in der Öffent-  
lichkeit darf der deutsche Feinkosthandel als nicht  
gegen sich gerichtet betrachtet werden. Die Tagung  
erwartet besonders auch von der neuen Bezugsgemein-  
schaft eine wesentliche Erleichterung des Existenz-  
kampfes in dieser schweren Zeit. Jedenfalls will  
der deutsche Feinkosthandel die staatlichen und  
städtischen Behörden auf kräftigste in der Volks-  
ernährung unterstützen. Es sprach dann der Ver-  
bandspräsident F. Schneider-Berlin über Be-  
deutung, Organisation und Ver-  
tretung des deutschen Feinkosthandels  
im Frieden und im Kriege, wozu eine  
Entschließung angenommen wurde, daß die  
Tagung aus einer dauernden Beschränkung der  
Handelsfreiheit nicht nur für den deutschen Klein-  
handel, sondern für die Gesamtheit eine unermeß-  
liche Einbuße an Persönlichkeitswerten, Wirtschaft-  
skräften und Volksvermögen fürchtet und daher eine  
größere behördliche Berücksichtigung des Klein-  
handels, Einrichtung eines besonderen Reichs-  
handelsamtes, Einrichtung von Kleinhandels-  
ausschüssen bei allen Handelskammern usw. fordert,  
die ungerechte Bevorzugung der Konsumvereine  
nervt. Zum Schluß folgte ein Vortrag über  
Kriegsvorsorge und Friedensvor-  
sorge für die Kriegsteilnehmer und den ganzen  
Stand der Feinkosthändler, in dem die Hoffnung  
ausgesprochen wurde, daß da nicht nur Staat und  
Regierung, sondern auch die selbständige Kaufmann-  
schaft helfend eingreifen mögen, um durch den  
Krieg geschädigten Feinkosthändlern wieder zu  
einer Existenz zu verhelfen.

Gnesen, 19. Juni. (Waterländischer Frauen-  
verein.) In der Hauptversammlung des Water-  
ländischen Frauenvereins hieselbst wurde Frau  
Landrat Dionysius als Vorsitzende gewählt. Ihre  
Vorgängerin, Frau Landratmüller Kiedebusch,  
welche 17 Jahre hindurch mit Hingebung dem  
Verein vorstand, steht im Begriff, Gnesen zu ver-  
lassen. Für die langjährige mühevollen Arbeit ge-  
büßt ihr der Dank des Vereins. Den Gesamt-  
bericht über die Tätigkeit des Vereins, die während  
des Krieges natürlich ebenso umfangreich wie je-  
denfalls war, erstattete Herr Buchhändler Pabst.

### Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das  
3. Vierteljahr 1916 werden von sämtlichen  
kaiserlichen Postämtern, den Land- und  
Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und  
Vorstädte in unseren Ausgabestellen und  
in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4,  
entgegengenommen. „Die Presse“ kostet  
2,50 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von  
der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr,  
wenn sie durch den Briefträger ins Haus  
gebracht werden soll. In Thorn Stadt  
und Vorstädte kostet sie ins Haus gebracht  
vierteljährlich 2,75 Mark, von den Ausgabe-  
stellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2,25 M.,  
monatlich 80 Pfg.

### Localnachrichten.

Thorn, 20. Juni 1916.  
— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.)  
find aus unserem Hien: Schriftfeger Arthur Lon-  
kowski aus Marienwerder; Max Schulz (Inf.-  
Regt. 20) aus Breslau, Kreis Schwes; Unteroffizier  
Edmund Jense (Inf. 11).  
— (Das Eisenkreuz) erster Klasse  
haben erhalten: Rittergutsbesitzer, Rittmeister Dr. L.  
von Bernuth-Regburg, Kreis O. Krone;  
Kand. mach. Leutnant Dr. A. Walter Polat, zu-  
geleitet einer Minenwerfer-Kompagnie, bis zu  
Kriegsbeginn Studienoberer der Danziger technischen  
Hochschule. — Mit dem Eisenkreuz zweiter  
Klasse wurden ausgezeichnet: Witzelwibel Paul  
Goerzen (Inf. 476), Geschäftsführer  
der Thorer Filiale der Hahnenbräuerei; Lan-  
deamter der Deutschen Bank, Witzelwibel Her-  
mann Niemann (Jäg. 2); Unteroffizier, Cini-

Freim. Erich Malek (Rür. 5) und Arthur  
Malek (2. Garde-Inf. 12), Söhne des Lehrers  
S. Malek in Conradswalde, Kreis Stuhm. —  
Das Eisenkreuz 2. Klasse und das obdenburgische  
Verdienstkreuz hat der Unteroffizier Karl Linde-  
mann vom Inf.-Regt. 140, zurzeit Polizei-  
unteroffizier im Lazarett des Geheimrats Dr. War-  
schauer in Hohenalza, erhalten.  
— (Die neuen Darlehnskassenscheine  
zu 1 und 2 Mark) treten nun auch bei uns in  
Verkehr, aber vom Publikum wird ihnen noch viel-  
fach mißtraut. Die Scheine sind, um sie weniger  
schnell unansehnlich zu machen, mit einem Unter-  
druck versehen. Bei den 1-Mark-Scheinen besteht  
dieser auf der Vorderseite aus einem fein ver-  
schlungenen Linienmuster in braungrüner Farbe,  
die Rückseite ist ebenso gezeichnet, doch findet sich  
in zahlreichen Wiederholungen die Wertbezeichnung  
1 Mark in blaugrüner Farbe. Die Darlehnskassen-  
scheine zu 2 Mark sind ebenso gezeichnet, nur daß  
die Farbe des Unterdrucks rosa ist und die Wert-  
angabe auf 2 Mark lautet.

— (Die Buchdruckereibesitzer der  
Ostmark,) nämlich von Ostpreußen, Westpreußen  
und Posen, tagten am Sonntag und Sonntag  
in Elbing (Central-Hotel). Einmal handelte es  
sich um Angelegenheiten der Berufsgenossenschaft,  
dann um die der Buchdruckerei, und endlich  
hielten die Zeitungverleger eine Aussprache über  
das, was sie am meisten bedrückt: die Papier-  
frage. Wenn man heutzutage von großen Kriegs-  
gewinnen spricht, so sind die Zeitungverleger nicht  
daran beteiligt; sie sind es vielmehr, die Opfer zu  
bringen haben durch Anzeigenausfall, durch Ver-  
teuerung des redaktionellen Apparats und durch  
ganz wesentlich im Preise gestiegene Materialien-  
preise, insbesondere des Papiers. Konnte man  
früher ein Kilogramm Papier für 22 Pfg. kaufen,  
so kostet es heute 43 und 44 Pfg. Was dieser  
Preisunterschied im Zeitungsgewerbe bedeutet,  
kann jedermann leicht ausrechnen. Es ist keine  
Kleinigkeit, ob eine Zeitung mittleren Umfangs  
im Jahre 100 000 oder 200 000 Mark für ihren  
Papierbedarf ausgibt, denn die Mehrkosten sind  
nicht abzumachen. Zwar haben die Zeitungen vor  
einigen Monaten einen kleinen Aufschlag in den  
Abonnementspreisen eintreten, auch zumteil die  
Sonntagsblätter weglassen lassen. Aber auf diese  
Weise sind kaum 25 Prozent der Mehrkosten gedeckt  
worden. Daneben der große Ausfall an Anzeigen.  
Wodurch das Zeitungspapier verteuert worden ist?  
Einmal durch das Fehlen der Hilfsstoffe und so-  
dann durch den Mangel an Schweißelies, eines  
wichtigen Bestandteils der Papier-Erzeugung, der  
jetzt von der Militärverwaltung für Heereszwecke  
gebraucht wird. Nach den Verhandlungen, die in  
den verschiedenen Abteilungen von den Herren  
Wagner-Posen („Posener Neueste Nachrichten“),  
Fuchs-Danzig („Danziger Neueste Nachrichten“)  
und Schrotz-Danzig geleitet wurden, fand eine  
zwanglose Aussprache statt, wobei die Herren eine  
den Kriegsverhältnissen entsprechende recht gute Be-  
wertung im Central-Hotel fanden.

— (Die Angehörigen der freiwilli-  
gen Krankenpflege) erhalten künftighin bei  
Beurlaubungen freie Fahrt auf den Eisenbahnen.  
Bei Entfernungen über 100 Kilometer ist Schnell-  
zugsbenuhung gestattet.  
— (Ausnahmen von der Reichs-  
speisekarte.) Die zuständigen preussischen Mi-  
nister für Handel, Landwirtschaft und des Innern  
haben in der Ausführungsanweisung zu der Bundes-  
ratsverordnung zur Vereinfachung der Beköstigung  
bestimmt, daß sie die ihnen zustehende Befugnis,  
für den einzelnen Fall Ausnahmen von den Bestim-  
mungen der Bundesratsverordnung zu gestatten, den  
Regierungspräsidenten, für Berlin dem Ober-  
präsidenten übertragen.

— (Von der Imkerei.) Aus der Provinz  
Posen wird uns geschrieben: Nach dem ausgezeich-  
neten Honigjahr 1915 sehen unsere Imker heuer  
einem schlechten Jahre entgegen. Infolge der  
kühlen und nassen Witterung sind viele Immen  
eingegangen. Junge Bienenschwärme als Nach-  
wuchs hat es nur wenig gegeben. Die Honigtracht  
von der Apfelflüte und jetzt von der im Blüten-  
schmuck stehenden Magie ist kaum nennenswert, da  
in einer napfalten Zeit die Blüte nur schwach  
honigt. Einige Ausflüchte eröffnet den Imkern, vor-  
ausgesetzt, daß das Wetter schöner wird, die bevor-  
stehende Blütezeit der Linde, sowie die jetzt noch  
stark duftende Kornblume. Es empfiehlt sich aber,  
mit dem alten Honigvorrat recht sparsam umzu-  
gehen.

— (Der landwirtschaftliche Haus-  
frauenverein) hat eine Knochenmühle  
aufgestellt, um auch Knochen, die sonst als wert-  
los in den meisten Haushaltungen umkommen, zu  
verwerten. Er bezahlt für das Pfund Knochen  
5 Pfg. Hier kann sich namentlich die Schuljugend  
manchen Groschen für die Spardbüchse erwerben.  
Das Knochenmahl, das ein sehr wertvolles  
Eiweißfutter abgibt — besonders Rind ge-  
deihen hierbei außerordentlich — wird von der  
Geschäftsstelle des Vereins für 18 Pfg. das Pfund  
verkauft.

— (Thorer Wochenmarkt.) Auf dem  
heutigen Gemüßmarkt machte sich die wärmere  
Witterung des Sonntag und Montag in einer  
reicheren Anzahl besonders von Spargel fühlbar.  
Der Spargelgang war recht befriedigend, jedoch nur  
wenig Überstand blieb. Die Preise hielten sich, da  
heute wieder kalte Witterung eingetreten, die das  
Wachstum sehr hemmt, auf der alten Höhe und  
zeigten sogar Neigung, zu steigen; so wurde für  
Spargel, beide Ware, 1 Mark gefordert. Der hohe  
Preis schien allerdings die Käufer zu sprechen, da  
der Vorrat bei Marktschluß noch nicht geräumt war.  
Kohlrabi ist etwas heruntergegangen und wurde die  
Mandel für 60 Pfg. abgegeben. Die übrigen Preise  
waren: Gurken, die durch die Kälte nicht nur ge-  
hemmt, sondern stark gefährdet werden, jedoch die  
Freiland-Ernte in Frage gestellt ist, werden jetzt  
meist schon nach Gewicht, das Pfund zu 20 Pfg.,  
verkauft; heute war der Preis etwa um 10 Pfg.  
höher. Schoten, die nur in geringer Menge vor-  
handen, kosteten 40 Pfg. das Pfund, Karotten  
10 Pfg. das Pfund, Zwiebeln das Pfund von 4 Stück  
20 Pfg., Salat, der vernachlässigt war, drei Kopf  
10 Pfg. Erdbeeren wurden gegen Ende des  
Marktes mit 1,60 Mark abgegeben; Stachelbeeren  
zum Einmachen, deren Zeit nun bald vorbei ist,  
40 Pfg. das Pfund. Kirchen, aus Schlesien, waren  
in größeren Mengen angebracht und wurden mit 50  
bis 70 Pfg. das Pfund angeboten. — Auf dem Tier-  
markt wurde der geringe Vorrat an Eiern und  
Butter schnell abgesetzt, zum Höchstpreis von 2,70  
Butter 2,52 Mark. Für ein Paar kleine Hühner  
wurden 4 Mark gefordert. Größere, die bis 6 Mark  
kosteten, wurden gegen Marktschluß geräumt, da  
eine Dame über 10 Stück aufkaufte. — Der Fisch-  
markt war nur mäßig besetzt und wurde, mit Aus-  
nahme von Aal und Weißfisch, in kurzer Zeit  
völlig geräumt. Für Weißfisch zeigte sich wenig

Kauflust, so daß der Preis auf 30 Pfg. das Pfund  
herunterging. Auch Seefisch war heute wenig be-  
gehrt, so daß der halbe Zentner Kabeljau-Kotelett,  
der am Markt war, kaum zur Hälfte, zu dem alten  
Preis von 1,40 Mark das Pfund, abgesetzt wurde.  
— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute  
keinen Arrestanten.  
— (Gefundene) wurden ein Portemonnaie  
mit kleinem Inhalt, ein Taschmesser und eine  
Kindermütze.  
— (Erledigte Schulstufen.) Eine Lehr-  
stelle an der 6. Gemeindeschule in Gradenz  
(Magistrat in Gradenz) wird zum 1. Juli erledigt.

### Mannigfaltiges.

(Aus der Gesellschaft) Fräulein Eva  
Kapp, die Tochter des in den letzten Tagen viel  
genannten Königsberger Generallandwirtschafts-  
direktors, hat sich mit dem Privatdozenten an der Alber-  
tina, Professor Dr. med. Martin Kirchner, dem ein-  
zigen Sohn des verstorbenen Oberbürgermeisters  
von Berlin, verlobt.

(Verurteilung wegen Nahrungs-  
mittelfälschung.) Das Hamburger  
Schöffengericht hat den Geschäftsführer der Hansa-  
Brotfabrik Karl Hübsch wegen wissenschaftlichen Ver-  
gehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr  
Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, event. weiteren  
200 Tagen Gefängnis, und Verlust der bürgerlichen  
Ehrenrechte auf 2 Jahre verurteilt. Der Geselle  
Ludwig Richter wurde wegen wissenschaftlicher Mehlfä-  
lschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die  
Angeklagten haben in der Zeit vom 1. bis 13. März  
d. Js. 21 426 sogenannte Maisbrote angefertigt  
und verkauft, die 5 Prozent Strohmehl und  
andern gesundheitsgefährlichen Zusatz enthielten.  
(Hohe Geldstrafe.) Der 83-jährige Guts-  
besitzer Nebelung aus Heeringen im Eichsfeld  
ist wegen Verheimlichung großer Vorräte von Ge-  
treide und anderer Landesprodukte zu 15 000 Mk.  
Geldstrafe verurteilt worden.

(Ein italienischer Flieger verun-  
glückt.) Dem „Temps“ zufolge stürzte der italie-  
nische Flieger Mendelli bei Versuchsflügen ab und  
wurde schwer verletzt ins Spital gebracht. Der  
Apparat wurde zerrümmert.  
(Unwetter in Italien.) Wie französische  
Blätter melden, wüthen seit Sonnabend Stürme von  
außergewöhnlicher Heftigkeit in der Gegend vom  
Po. Sturm, Wind und Hagel hätten auf dem Mil-  
itärflugplatz bei Po erheblichen Schaden angerichtet.  
In der ganzen Umgegend seien die Heben- und son-  
stigen Ernten schwer beschädigt. Mehrere Bauern-  
höfe seien vom Blitz getroffen worden.

(Ein starker Erdstoß) wurde, einer Mel-  
dung der „Agenzia Stefani“ zufolge, Freitag früh  
um 3 Uhr 25 Min. in Rimini und Forlì ver-  
spürt. Es sind keine Opfer zu beklagen.

### Letzte Nachrichten.

#### Herrenhaus.

Berlin, 20. Juni. Das Herrenhaus hat den  
Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Zu-  
schläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer ein-  
stimmig, und ferner die Anträge des Finanz-Aus-  
schusses, die Regierungsvorlage wieder herzustellen,  
wonach die Zuschläge für die Dauer des Krieges  
Geltung haben sollen, sowie die Staatsregierung  
zu ersuchen, im Bundesrat mit allem Nachdruck  
darauf hinzuwirken, daß bei der Erschließung neuer  
Einkommensquellen für das Reich jeder weitere Ein-  
griff der Reichsregierung auf dem Gebiete der  
direkten Besteuerung vom Vermögen oder Einkom-  
men vermieden wird, mit großer Mehrheit ange-  
nommen. Bei der Beratung der Denkschrift be-  
treffend Beseitigung der Kriegsschäden in den von  
den feindlichen Einfällen betroffenen Landesteilen  
wies Minister des Innern von Loebell darauf  
hin, daß die vorliegende Denkschrift ein anschau-  
liches Bild von den schweren Schädigungen, die  
ein kulturfeindlicher Gegner aus Habgier und Zer-  
störungswut der Provinz zugefügt hat, gebe. Zur  
Beseitigung der Schäden sei durch ernste Zusammen-  
arbeit der Staats- und Kommunalbehörden in ver-  
hältnismäßig geringer Zeit Großes geleistet worden.  
Der Minister sprach seinen Dank und seine tiefe  
Anerkennung allen denen aus, die in hingebungs-  
voller Arbeit das große Werk gefördert haben, in  
erster Linie dem Oberpräsidenten der Provinz, den  
Regierungspräsidenten, Landräten, allen kommu-  
nalen und staatlichen Behörden, sowie der Be-  
völkerung.

Beleidsbezeugung des österreichischen Hofes.  
Berlin, 20. Juni. Der Kaiser von Oester-  
reich hat den Hinterbliebenen des Generalobersten  
von Moltke durch den I. und I. Oberst des Generals-  
stabes Freiherrn von Mor-Merkel sein Beileid aus-  
sprechen lassen und ihn mit seiner Vertretung bei  
der Beichenfeier beauftragt. Der Erzherzog Friedrich  
hat ebenfalls durch den I. und I. Obersten Freiherrn  
von Mor-Merkel sein Beileid zum Ausdruck ge-  
bracht. Der österreichisch-ungarische Generalstab  
und das I. und I. Kriegsministerium haben ihr  
Beileid übermitteln und Kränze niederlegen lassen.

Luftangriff auf russische Kriegsschiffe.  
Berlin, 20. Juni. Amtlich. Am 19. Juni  
hat eines unserer Marine-Flugzeuge im Riga-  
schen Meerbusen bei Arensburg zwei russische  
Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf  
einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Noch kein Krieg mit Mexiko.  
Amsterdam, 20. Juni. Ein hiesiges Blatt  
berichtet aus London: In einer Erklärung des  
amerikanischen Staatssekretärs für den Krieg wird

gesagt, daß die Mobilmachung der Flotte noch nicht  
notwendig Krieg mit Mexiko bedeute. Die Trup-  
pen würden die mexikanische Grenze nur über-  
schreiten, wenn sie Banditen verfolgen müßten. —  
Wie die „Times“ aus Buenos Aires erfährt,  
sympathisiert die Bevölkerung der südamerikani-  
schen Staaten mit den Mexikanern. In antiken  
Kreisen ist man für die Vereinigten Staaten.

### Französischer Kriegsbericht.

Paris, 20. Juni. Nach dem amtlichen  
Bericht vom Montag Nachmittag wurden zwi-  
schen Lore und Dije zwei feindliche Abteilungen,  
die nach lebhafter Artillerietätigkeit ver-  
suchten unsere Linien vom Norden her anzu-  
greifen, mit Handgranaten zurückgewiesen.  
Artilleriekampf mit Unterbrechungen bei dem  
Mort Thianmont und im Abschnitt von Baug.  
Ein feindliches Flugzeuggeschwader warf zahl-  
reiche Bomben auf ein Dorf südlich von Ver-  
dun, wo sich Lager mit deutschen Gefangenen  
befanden. Mehrere von diesen wurden getötet  
oder verwundet.

Im amtlichen Bericht vom Montag Abend  
heißt es u. a.: In der Gegend von Lihons  
scheiterte ein deutscher Handfeuer vollkommen.  
Die Deutschen haben die südlichen Abhänge des  
„Toten Mannes“ und die Gegend von Chat-  
toncourt lebhaft beschossen. Deutsche Angriffe  
gegen französische Stellungen nördlich von der  
Höhe 321 wurden durch Feuer abgewiesen. In  
der Nacht zum 19. Juni haben zwei französische  
Flugzeuggeschwader nacheinander die Kasernen  
und den Bahnhof von Vouziers mit Geschossen  
großen Kalibers beschossen.

### Englischer Kriegsbericht.

London, 20. Juni. Wie der amtliche  
Bericht hervorhebt, kam es im ganzen zu 27  
Aufstößen. Ein deutsches Flugzeug fiel in  
unserer Birminghamben. Seine Insassen wurden  
gefangen genommen. Fünf deutsche Flugzeuge  
wurden zum Landen gezwungen. Zwei briti-  
sche Flugzeuge stürzten in den feindlichen Li-  
nien ab.

Die Invasion Chinas eine — Vorsichtsmaßregel!  
London, 20. Juni. Reuter erfährt, daß die  
Verstärkung der japanischen Garnisonen in Nord-  
china eine Vorsichtsmaßregel sei, zu der man durch  
Yuan-shikais Tod gezwungen habe, um die japanische  
Kolonie und die Ausländer zu schützen. Die neuen  
Truppenkontingente seien ungefähr 600 Mann stark  
und für Peking und Tientsin bestimmt. Japan  
habe diese Verstärkung auf Vorschlag einiger  
Entente-Minister nach Peking geschickt.

### Berliner Börse.

An der Börse bewegte sich das Geschäft bei allenthalben  
fester Stimmung in ruhigen Bahnen. Der Kursstand war im  
allgemeinen gut behauptet, doch erfuhr einige bestellte Werte  
zumteil namhafte Kursrückgänge. Hauptächlich hellten sich  
Böhmische Böden; aber auch Harpener, Adler, Oppenheimer und  
Stettiner „Wulfan“ sind ausgedehnt zu erwähnen. Am An-  
teilmarkt übten die Umsätze bei guter Haltung beschränkt.  
Etwas mehr Beachtung fanden 3½-prozentige Anleihen.

Notierung der Devisen-Kurse am 19. Juni					
Für telegraphische		am 19. Juni		am 17. Juni	
Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Newport (1 Dollar)	5,17 $\frac{1}{2}$	5,19 $\frac{1}{2}$	5,17 $\frac{1}{2}$	5,19 $\frac{1}{2}$	
Holland (100 Fl.)	224 $\frac{1}{2}$	225 $\frac{1}{2}$	224 $\frac{1}{2}$	225 $\frac{1}{2}$	
Dänemark (100 Kronen)	160 $\frac{1}{2}$	161 $\frac{1}{2}$	161	161 $\frac{1}{2}$	
Schweden (100 Kronen)	160 $\frac{1}{2}$	161 $\frac{1}{2}$	161	161 $\frac{1}{2}$	
Norwegen (100 Kronen)	160 $\frac{1}{2}$	161 $\frac{1}{2}$	161	161 $\frac{1}{2}$	
Schweiz (100 Francs)	102 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	69,65	69,75	69,65	69,75	
Rumänien (100 Lei)	79 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	79 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	
Bulgarien (100 Leva)	85	86	85	86	

Amsterdam, 19. Juni. Ribb. loco 64 $\frac{1}{2}$  per Juli —  
— Beind. loco 54 $\frac{1}{2}$ , per Juli 54, per August 54 $\frac{1}{2}$ , per Sep-  
tember 55. — Santos-Stärke ruhig, per Juni 58.

Amsterdam, 19. Juni. Scheid auf Berlin 44,17 $\frac{1}{2}$ , Wien  
30,77 $\frac{1}{2}$ , Schweiz 45,75, Kopenhagen 71,10, Stockholm 71,15,  
Kopenhagen 240 $\frac{1}{2}$ , London 11,47 $\frac{1}{2}$ , Paris 40,75.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Juni, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 760 mm.  
Wasserstand der Weichsel: 0,81 Meter.  
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Nord-Westen.  
Som 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur:  
+ 24 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

### Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 21. Juni.  
Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

### Standesamt Thorn.

Vom 11. Juni bis einschl. 17. Juni 1916 sind gemeldet:  
Geburten: 2 Knaben, davon 1 unehel.  
6 Mädchen.  
Aufgebote: 1 hiesiges, 1 auswärtsiges.  
Eheschließungen: keine.  
Sterbefälle: 1. Romeo Stahowal 11 Monate. 2. Hospita-  
stin, Baunternehmerwitwe Johanna Juzewski geb. Re-  
manski 75 $\frac{1}{2}$  Jahre. 3. Arbeiter Friedrich Wiele 61 $\frac{1}{2}$  Jahre.  
4. Baunternehmer-Frau Ida Radomski geb. Weder 56 $\frac{1}{2}$   
Jahre. 5. Wajlaw Janiszewski 4 $\frac{1}{2}$  Jahre. 6. Monika Janis-  
zewski 1 $\frac{1}{2}$  Jahre. 7. Alara Janiszewski 4 $\frac{1}{2}$  Jahre. 8. Wand-  
sturmman, Konditor Erich Przybil 28 $\frac{1}{2}$  Jahre. 9. Leutnant  
Hermann Karzinski 20 $\frac{1}{2}$  Jahre. 10. Arbeiterwitwe Pauline  
Subczynski geb. Kunitzowski 71 $\frac{1}{2}$  Jahre.

### Standesamt Thorn-Moske.

Vom 11. Juni bis einschl. 17. Juni 1916 sind gemeldet:  
Geburten: — Knaben, davon — unehel.  
2 Mädchen, — 1  
Aufgebote: keine.  
Eheschließungen: eine.  
Sterbefälle: 1. Arbeiter Bruno Boranski 14 Jahre.  
— 2. Kanonier, Seminarist Traugott Fein 21 Jahre. — 3. Bahn-  
wärter August Gebhardt 36 Jahre. — 4. Dem Maurer Robert  
Werk ein toter Knabe geboren.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 21. Juni 1916.  
Evangel.-lutherische Kirche (Wohlfahrts-) Abends 7 Uhr:  
Wiedergeb. Pastor Wohlgemuth.  
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Arieoschleunde. Marien-  
Heuer.

Den Heldentod fürs Vaterland fand auf dem Felde  
der Ehre der

Unteroffizier

# Oswald Hensel,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung und Aufopferung kämpfte der Verstorbene seit Anfang des Krieges in unseren Reihen. Er war uns stets das Muster eines tapferen Soldaten, eines wahren Kameraden.

Er bleibt uns unvergessen!

Das Unteroffizier-Korps der 3. Batterie  
Infanterie-Regiments Nr. 11.  
Kirschlock, Feldwebel.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten einschließlich Lieferung aller Baustoffe, jedoch ausschließlich der Ziegelsteine zum Neubau einer Offizierskaserne für das Thorneer Feldartillerie-Regiment Nr. 81 sollen öffentlich verdingt werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Militärbauamts 2, Thorn, Schmiedebühlstraße Nr. 5, zur Einsicht aus. Von dort können auch Angebotsformulare, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einreichung von 2,50 Mk. in bar bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis Mittwoch den 28. Juni, vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, an das Militärbauamt 2, Thorn, einzu-reichen, wo die Eröffnung zur angegebenen Zeit stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Militärbauamt 2, Thorn.

**Königl. Klassen-lotterie.**

Zu der am 11. und 12. Juli 1916 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1	12	14	18
zu 40	20	10	5

zu haben.

**Dombrowski,**  
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Ziehung am 7. u. 8. Juli 1916.

## Große Berliner Lotterie

210000 Lose. 6012 Gew. I. Werte v. M.

# 70000

12 Pferdewinne im Werte von Mark

# 40000

Hauptgewinn im Werte von Mark

# 10000

Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark  
Uebervoll erhältlich.  
Postgebühr und Liste 25 Pf.  
Verband Königl. Preuss.  
Lotterie-Einnehmer,  
Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

**Photographien für den Pass**  
innerhalb 24 Stunden fertig  
Meister **Jacobi, Strobandstr.**

**Sämtl. Malerarbeiten**  
führt gut und billig aus  
**Jankiewicz, Malerstr., Grabenstr. 4**

**Kleider, Blusen**  
werden gut und zu soliden Preisen angefertigt.  
Schmiedebühlstr. 1, ptr. rechts.

**Kleider und Blusen**  
werden zu billigen Preisen angefertigt  
Brüderstraße 26, 1.

**Anfertigung** von Kinder- und Damenkleidern  
Neustädt. Markt 25, 2.

Ich bin Abgeber von  
**Heidekraut**  
für Sireen- und Futterwecke in 100 bis 200 Zentner-Ladungen. Fordern Sie, bevor Sie anderweitig kaufen, meine billigen Angebote ein.  
**Arthur Diekmann, Hamburg 89.**

**Zimmermann**  
sucht Beschäftigung, auch auf dem Lande.  
Angebote unter T. 1144 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüngere Buchhalterin,**  
bewandert in doppelter und einfacher Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stellung von sofort oder später.  
Angebote unter K. 1181 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüngere Buchhalterin,**  
mit Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben vertraut, sucht Stelle.  
Angebote unter K. 1185 an die Geschäftsstelle der „Presse“.



**Hindenburg-**  
Gedenktaler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregatentapitan von Müller von der „Emden“.

Ferner: Bismarck-Jahrbundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:  
**Wackenhjen,**  
des Besizers der Kaiserin in Galtzien.  
Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im  
**Lotterie-Kontor Thorn**  
Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

**Junge Buchhalterin,**  
Anfängerin, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, Adler und Ideal, wünscht Stellung vom 1. 7. 1916, gleich ob Stadt oder Land.  
Angebote unter V. 1196 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junge Frau sucht Beschäftigung,**  
auch Aufwartung oder Arbeit in einer Fabrik. Best. Angebote unter A. 1201 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mädelfräulein m. gut. Zeugnissen,**  
in gr. Betrieb tätig gewes., sucht Stellung auch n. auserh., evtl. Kolonial- u. Bronze.  
Angebote unter E. 1202 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Techniker**  
zur Übernahme von Nebenarbeiten gesucht.  
Angebote unter W. 1178 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tücht. Maurerpolier**  
mit größerer Kolonne Gesellen kann sich sofort melden.  
**Chr. Jorrens,**  
Baugeschäft, Sensburg Ostpreußen.

**Tüchtige Uniform-,  
Koch- u. Tischschneider**  
stellt sofort ein  
**B. Doliva.**  
Auf meiner neu errichteten Werkstat, sowie auch außer dem Hause, finden

**tüchtige Koch-  
und Hosen-Schneider**  
dauernde und lohnende Beschäftigung.  
**Heinrich Kreibich.**

**Damen- und  
Herren-Schneider**  
für Werkstatt und außer dem Hause für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
**Friedr. Hecker, Breitestr. 32.**

**Maschinist**  
wird verlangt.  
**Leo Jerusalem,**  
Ziegelsteinschlag,  
Budak, Thorn 2.

**Tücht. Gesellen, 1 Maschinen-  
und 1 Spolarbeiter stellt ein**  
Möbelfabrik Carl Pidan,  
Lindenstraße 4.

# Ausstellung

## für Heldengräber in Ostpreussen

Königsberg i. Pr., Park Luisenwahl  
: : und Haus der Königin Luise : :  
vom 20. Mai bis 30. Juni 1916, geöffnet 10—6 Uhr.

## Konkurswaren-Ausverkauf.

Die zur L. Grams'schen Konkursmasse, Zlotterie, gehörigen  
**Ziegelsteine,**  
bestehend aus gebrannten Steinen 1., 2. und 3. Kl., Klotter-, Brunnen-Ed., Decken- und Fußsteinen, sowie ungebrannten Steinen, werden zu herabgesetzten Preisen in beliebigen Posten ausverkauft.  
Reflektanten haben sich zu melden in dem Büro des Unterzeichneten oder bei Herrn Grams-Zlotterie, dagegen sind Zahlungen nur beim Unterzeichneten zu leisten.  
**A. C. Melsner, Konkursverwalter,**  
Thorn, Katharinenstr. 3b, part.

Eieka 20  
**Schlosser  
und  
Schmiede**

zur Errichtung von Eisenkonstruktionen werden bei hohem Lohn gesucht.  
Zu melden in der Maschinenfabrik, Brombergerstr., bei Monsieur Kandel.  
**Deutscher Eisenhandel,  
Berlin.**

**Tüchtige  
Bau- u. Tischler**  
für dauernde Arbeit stellt sofort ein  
**G. Soppart, Thorn.**

**Einen Gesellen**  
sucht **W. L. Florenz,** Schmiedemeister, Schmiedebühlstraße 23.  
Schloßhaus, Schloßstraße 9.  
**Ein Klavierspieler**  
für die Abendstunden  
kann sich melden,  
auch Soldat.  
**Gretzinger.**

**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung von sofort gesucht.  
**Georg Dietrich,**  
Eisenfabrik, 7.

**Unstreicher**  
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
Maschinenfabrik E. Drewitz,  
G. m. b. H., Thorn.

Von sofort gesucht  
**zwei tüchtige, solide  
Arbeiter.**  
**Riefflin Nachflg., Thorn.**

**15 Arbeiter**  
werden sofort eingestellt  
**Erich Jerusalem, Baugeschäft,  
Brombergerstraße 20.**

**Arbeitskutscher**  
findet dauernde Stellung bei  
**Casimir Walter, Thorn-Moder.**

**Ein jüngerer Hausdiener**  
vom 1. Juli gesucht.  
**A. Kirmes, Baugeschäft, 17.**

**Einen zuverlässigen  
Lausburschen**  
sucht von sofort  
**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,  
Breitestraße 35.**

**Lausbursche**  
für nachmittags wird gesucht.  
**M. Pasalla, Arbeiterstr. 6.**

**Lausbursche** von sofort verlangt.  
Paulinerstr. 2.  
**Junges Mädchen zur Aufwartung**  
für den Vormittag gesucht.  
Nosenowstraße 5, 8.

**Tüchtige  
Buchhalterin,**  
beider Sprachen mächtig in Wort und Schrift, wird von sofort oder 1. 7. d. Js. gel. Best. Angebote mit Gehaltsantrag unter Z. 1200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tüchtige Buchhalterin**  
keine Anfängerin  
Schriftliche Angebote unter D. 1204 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tücht. Arbeiterinnen**  
werden verlangt.  
**M. Czechowska, Thorn-Moder,  
Amststraße 15.**

**Arbeiterinnen sucht  
R. Janke, Dampfweberei,  
Hofstraße 19.**

**Sanbere Aufwartefrau**  
wird vom 15. Juli gesucht  
Bachstraße 7, 1 Tr.

**Aufwartemädchen oder Frau**  
für einige Stunden sucht  
**Golembewski, Alst. Markt 8.**

**Sanb. Aufwartefrau** für den ganzen Tag von sofort verlangt. Mellemir. 74, 2 Trp. links.

**Aufwartefrau wird gesucht.**  
Seglerstraße 10, 2 Trp.

**Zu verkaufen**  
**Schmiedegrundstück**  
von sofort transtheilhaber zu verkaufen.  
**Pawlotzki, Schmiedemeister,  
St. Dameran bei Marienburg Wpr.**

**Landwirtschaft,**  
7 km von der Stadt gelegen, 46 Morgen groß, Hälfte Wiesen, massive Gebäude mit Inventar und voller Ernte, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Grundstück von 52 Morgen,**  
im Sandreihe Thorn gelegen, mit massiv. Gebäuden, losem und lebendem Inventar, transtheilhaber zu verkaufen.  
Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

**Gartengrundstück**  
fortzugs halber billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

**M. G. B. „Niederfranz“.**  
Sonntag den 25. Juni 1916 im „Tivoli“:  
**Gommer-Konzert,**  
unter Mitwirkung der Kapelle des Graf.-Batt. Inf.-R. 21.  
Anfang 4 Uhr nachmittags.  
Eintrittsgeld 50 Pf. für die Person, Familienbillets 1,00 Mk.,  
Militär 30 Pf.

**Nowak's  
Konditorei und Kaffeehaus.**  
Jeden Mittwoch und Freitag:  
**Konzert,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Tielecka.

**Tivoli.**  
Mittwoch den 21. Juni 1916:  
**Großes Militär-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Graf.-Batt. Inf.-Regts. 21,  
Leitung: Korpsführer Glaner.  
Anfang 4 Uhr nachm. — Eintrittspreis 20 Pf.

**Dachter zu verkaufen.**  
Zuchmacherstr. 6, 2.

**Küchenabfälle abzugeben.**  
Ausg.-Batt. VII (18),  
Neuenstraße, Thorn-Moder.

**Ein Pferd zu verkaufen.**  
Culmer Chaussee 157.

**Käufer und Fertel**  
hat abzugeben  
**C. Wandelt, Alst. Markt, Friedhof.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Ein gut erhaltener oder neuer  
Ponywagen zu kaufen gesucht.**  
Angebote unter E. 1205 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wohnungsangebote**  
**Herrschafliche Wohnung**  
in 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst v. ... besetzt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 3 geräumlich, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erhöhte hat Balkon und Erker, letztere ist mit Bogglia ausgestattet. Burgenküche und Herdvorrichtung vorhanden.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,  
Katharinenstr. 4.**

**In Thorn-Moder,**  
Bahnhofstraße 10,  
stehen 2 Stuben, 1 Küche und 1 großer Schuppen, derselbe eignet sich für Eisen-geschäft oder Papplager, dicht am Ge-lände zu vermieten.  
Werbung beim Verwalter  
**F. Sionicki, Thorn-Moder,  
Gerichtstraße 33.**

**Gut möbliertes Zimmer mit Gas**  
an besten Herrn oder Dame vom 1. 7. zu vermieten.  
**Gehrke, Friedrichstr. 10—12, 1 Tr. r.**

**Ein gut möbl. Zimmer mit Kabinett,**  
ruhig gelegen, besonderer Eingang, zu vermieten. Gutes Haus.  
Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

**Schöne, möbl. Offizierswohnung**  
mit Kamin zu verm. Gerichtstr. 2.  
Möblierte Wohnung mit Gasbe-leuchtung und Burgenküche sofort zu vermieten.  
Zuchmacherstraße 20.

**Hauswirtschaftliche  
Kriegsberatungsstelle.**  
Mittwoch den 21. Juni,  
im Tivoli, nachmittags 5 Uhr pünktlich:  
Vortrag von Fräulein Lanz,  
Bewerbeschullehrerin, über  
**„Das Einkochen d. Früchte  
ohne Zucker“.**  
Alle Hausfrauen sind dringend einge-laden.

**Galpetererfabrik**  
empf. **Hugo Clauss, Seilerstr. 22.**

**Zwei Wohnungen,**  
in einem Hause gelegen, von 2 bis 3 und 4 Zimmern oder aber eine solche von 5 Zimmern, die sich teilen läßt, zum 1. Oktober, möglichst Bromberger Vorstadt, gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter S. 1143 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör, wenn möglich mit Garten, zum 1. Oktober zu mieten gesucht.  
Angebote unter U. 1195 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche zum 1. Juli eine  
**möblierte Wohnung**  
von 2—3 Zimmern nebst Küche (Gas-tochgelegenheit).  
Angebote unter H. 1188 an die Ge-schäftsstelle der „Presse“.

**Guthe vom 1. 7. oder später  
2 Zimmer-Wohnung m. Gas.**  
Angebote unter C. 1203 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Fräul. 2-3-Zim.-Wohnung, neuzeitl., s. l. 10. gel. Angebote unter X. 1198 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Klavier zum 1. 7. 16 gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter Y. 1199 an die Gesch. der „Presse“ erb.

**Serienaufenthalt**  
auf dem Lande bei guter Verpflegung für 12-jähriges Mädchen und 13-jährigen Anaben (auch getrennt) auf etwa 4 Wochen gesucht. Angebote mit näheren Angaben und Tagespreis erbeten.  
**Daurat Schmidt, Thorn,  
Kerkerstraße 24.**

**Wer kann jungen Mädchen  
30 Mark leihen**  
bei zweimaliger Rückzahlung.  
Angebote unter N. 1188 an die Ge-schäftsstelle der „Presse“.

**Ein Spießbraten gebraten.**  
Abzuholen  
Thorn 3, Fischerstraße 55b, ptr. l.  
**Taglicher Kalender.**

1916	Juni							Juli							August						
	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag	Sonntag	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag	Sonntag	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag	Sonntag
	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Seeschlacht vor dem Stagerat nach der Darstellung englischer Gefangener.

Nachdem vor einigen Tagen in großen Zügen ein vorläufiges Bild von dem Verlauf der Schlacht vor dem Stagerat auf Grund deutscher Berichte gegeben worden ist, kann nunmehr ganz unabhängig davon eine Schilderung der Schlacht nach den Einwürfen und den Aussagen der während und nach der Schlacht gemachten englischen Gefangenen (insgesamt 177) gegeben werden.

Damach haben an der Schlacht teilgenommen die Aufklärungsstreitkräfte unter Vizeadmiral Beatty und das Gros der englischen Flotte unter Admiral Jellicoe. Zu den Aufklärungsstreitkräften gehörten die 6 Schlachtkreuzer: „Queen Mary“, „Prinzeß Royal“, „Tiger“, „Queen Elizabeth“, „Indefatigable“, „New Zealand“ (Flaggschiff) als I. Division, „Inflexible“ als II. Division.

Die I. Division war vollständig zur Stelle, zu der II. Division gehörte eigentlich noch die „Australia“. Die Angaben über den Grund der Abwesenheit dieses Schiffes lauten sehr geheimnisvoll. Außerdem waren Beatty unterstellt 4 oder fünfliche 5 schnelle Linienfahrer der „Queen Elizabeth“-Klasse, eine große Zahl kleiner moderner Kreuzer, von denen 18 übereinstimmend von den Gefangenen namentlich aufgeführt werden, und 2 Flottillen von Torpedobootzerstörern, darunter die allerneuesten, mit zusammen etwa 40 Zerstörern.

Das Gros, das an der Schlacht teilnahm, setzte sich zusammen aus: 3 Linienfahrern, 6 Panzerkreuzern, 10 Panzerkreuzergeschwadern zu je 6 Schiffen, alles Großkampfschiffe.

- 1 besonderen Geschwader aus 3 der neuesten Linienfahrern der „Royal Sovereign“-Klasse,
- 1 Division Schlachtkreuzer: „Inflexible“, „Indomitable“ und „Inferrible“,
- 1 Panzerkreuzergeschwader zu 6 Schiffen, mindestens 10 kleinen Kreuzern,
- 4 Flottillen mit 80 bis 100 Zerstörern.

Die vorstehend genannten Streitkräfte waren am 30. Mai aus verschiedenen Häfen der englischen Ostküste nach Osten ausgelaufen. Das Gros der Flotte holte auf dem Marsche etwas mehr nach Norden aus als die Aufklärungsstreitkräfte. Die dabei fälliger als das Gros stehenden Schiffe des Admirals Beatty schützten die deutschen Schlachtkreuzer. Zu dieser Zeit am Nachmittag des 31. Mai fuhren die Schlachtkreuzer Admiral Beattys in zwei Kolonnen mit östlichem Kurs. Am weitesten standen die vier Schiffe der I. Division, „Queen Elizabeth“, „Prinzeß Royal“, „Queen Mary“ und „Tiger“, an Bord vor diesen die zwei Schiffe der II. Division „New Zealand“ und „Indefatigable“ und vor diesen wieder die kleinen Kreuzer und Zerstörer.

Als Beatty die deutschen Aufklärungsstreitkräfte in östlicher Richtung sahete, somierte er mit seinen 6 Schlachtkreuzern Richtung auf Südostkurs. Die 13 Torpedobootzerstörer unter Führung des kleinen Kreuzers „Champion“ stand vor der Spitze, die übrigen kleinen Kreuzer und Torpedoboots am Schluß der Linie. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe, welche bis dahin in einiger Entfernung nordwestlich von Beattys Schlachtkreuzern gestanden hatten, gingen gleichfalls auf Südostkurs und suchten Anschlag an die Schlachtkreuzer zu gewinnen. Alle Schiffe nahmen hohe Fahrt, 23 Seemeilen, auf. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde von den Deutschen das Feuer eröffnet.

## Wie drei Engländer nach Konstantinopel kamen.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter im türkischen Hauptquartier.

Sieben Tage nach der deutschen Kriegserklärung — am 10. August 1914 — herrschte in der freundlichen Töpler- und Hafenstadt Tschanal Kale an der Dardanellenstraße, von wo aus bis dahin die Fremdenkarawanen nach Troja abzugehen pflegten, eine nicht geringe Aufregung. Im Lichte der Abendsonne erschienen urplötzlich mitten in dem Wald von Masten der hier auf die Erlaubnis zur Einfahrt nach Konstantinopel bezug auf die Ausfahrt in das Mittelmeer wartenden Handelschiffe aller Nationen die mächtigen Schornsteine zweier deutscher Kriegsschiffe. Man wußte allgemein, daß die Türkei in dem Weltkriege neutral bleiben wollte und daß sie zum Schutze der Meerengen eben erst deren Sperrung verfügt hatte. Kamenlich auf den englischen, russischen und französischen Schiffen gab es bald ein heillofes Durcheinander, denn sie waren ja bis unter die letzte Luke mit Militärpflichtigen angefüllt, und die gewaltigen Kanonen der mächtigen „Goeben“ wie die der sinken „Breslau“ sahen gar drohend herüber. Bald danach erschienen dann auch handfeste blaue Jungen an Bord und besetzten die funktentelegraphischen Stationen, von denen aus die oben an der Dardanellenpforte erscheinende englische Flotte um Hilfe in der großen Not angegangen worden war.

Während diesen die Konsuln der feindlichen Mächte zu dem damaligen Kommandanten der Dardanellenfeste, dem späteren türkischen Marineminister und jetzigen Oberbefehlshaber einer der tapfersten osmanischen Armeen, Dschemal-Pascha, und der auferregtesten einer war damals zweifellos der Vertreter des britischen Seeeleuen, der englische Konsul Palmer von Tschanal Kale. Er forderte von Dschemal-Pascha nicht weniger und nicht mehr, als daß er die „Goeben“ und „Breslau“ sofort wieder dahin zurückschickte, woher sie gekommen waren, nämlich ins Mittelmeer. Er sah im Geiste schon die Dreadnoughts des Admirals Milne, mit

Kurz vor 6 Uhr erfolgte auf der „Queen Mary“ eine gewaltige Detonation mitschiffs an der Backbordseite, das Bootschiff sank schnell, nachdem noch zwei weitere Explosionen vorangegangen waren. Als das Schiff versank, erfolgte eine vierte besonders schwere Detonation. Der ganze Vorgang dauerte nicht länger als 5 bis 10 Minuten. Auf der „Queen Mary“ befanden sich über vierhundert Mann, unter ihnen auch ein japanischer Prinz, welcher Marineattaché in London gewesen sein soll. Am Tage vor dem Auslaufen der Schiffe war die Beförderung des Japaners zum Korvettenkapitän durch ein großes Bankett in der Offiziersmesse gefeiert worden. Auf „Indefatigable“, der weiter hinten in der Linie stand, sah man den Vorgang auf der „Queen Mary“. Als man an die Unfallstelle der „Queen Mary“ kam, erfolgte auch auf „Indefatigable“ kurz nach 6 Uhr an der Backbordseite eine gewaltige Detonation. Die „Indefatigable“ kenterte, und sank so schnell, daß sich auf dem Gesichtsmars des Schiffes, in dem sich 14 Menschen befanden, nur 2 retten konnten. (Dieses sind, soweit bekannt, die beiden einzigen Überlebenden der etwa tausendköpfigen Besatzung.) Wegen der ungeheuren Gewalt der Detonation auf der „Queen Mary“ und der „Indefatigable“ sind die Gefangenen im Zweifel, ob die Detonation durch feindliche Artillerietreffer oder durch Torpedoexplosionen herbeigeführt waren.

Nach dem Sinken der beiden Schiffe gab der Admiral Beatty durch Flaggsignale an die vordringende englische 13. Flottille den Befehl, einen Torpedoangriff auf die deutschen Schlachtkreuzer zu machen. Dieser Befehl wurde nur von dem Flaggschiff Beattys nächststehenden Zerstörern verstanden und wird von mehreren Gefangenen als ein Verzweiflungsakt angesehen. Bei dem Angriff wurden die ganz neuen englischen Zerstörer „Nektor“ und „Nomad“ durch die Artillerie eines kleinen deutschen Kreuzers außer Gefecht gesetzt. Sie blieben bewegungslos liegen und wurden von dem Feuer der nachher hinzugekommenen deutschen Schlachtkreuzer versenkt. Die Besatzungen retteten sich auf Felsen und in Booten und wurden später von deutschen Torpedobooten aufgesammelt.

Inzwischen waren die Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse herangekommen. Während des Torpedoangriffs schwenkten die englischen Schlachtkreuzer, namentlich nur noch vier, auf nordwestlichen Kurs. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe folgten ihnen im Kielwasser, als sie die deutschen Schlachtkreuzer in südlicher Richtung schickten. Die Entfernung zwischen den englischen Schiffen und den deutschen Kreuzern hatte sich zu dieser Zeit auf etwa 10 Kilometer verringert. Die englischen Schlachtkreuzer liefen mit hoher Fahrt weiter nach Norden, sodaß sie bald außer Sichtweite kamen. Darauf folgten die „Queen Elizabeth“-Schiffe das Gefecht fort und gingen auf nördliche Kurse mit dem von Beatty erhaltenen Befehl, „den Feind abzuschneiden“ (to cut of the enemy). Bald darauf versank eins der „Queen Elizabeth“-Schiffe, wie die Gefangenen ausdrücklich sagen, die „Warrior“, stark nach der Seite überliegend, die eigene Linie und zog sich nach Nordwesten zurück. Später, etwa gegen 8 Uhr, wurde von dem englischen Zerstörer „Turbulent“ die funktentelegraphische Nachricht aufgegeben, daß „Warrior“ gesunken sei.

Die Angaben der Geretteten von den Schiffen, die dem Admiral Beatty unterstanden, über den Zeitpunkt des Erscheinens des englischen Gros unter Admiral Jellicoe sind sehr widersprüchlich.

denen die beiden deutschen Schiffe noch bis zum 30. Juli gemeinsam zum Schutze der albanischen Königsherrschaft vor Durazzo gelegen hatten, sich auf sie stützen, und geriet deshalb ganz aus dem Häuschen, als drei Tage später Admiral Soucho nach Konstantinopel weiterfuhr. Er spielte die Rolle Benedettis weiter und vermaß sich sogar den Namen Seiner Majestät King Georges zu misbrauchen, um den halsstarrigen Pascha von Tschanal einzuschüchtern. Aber der verwies ihn lächelnd nach Konstantinopel. Und hier hatte man erst recht kein Verständnis für Herrn Palmers Schmerzen. Denn inzwischen war aus der „Goeben“ der „Janus Sultan Selim I.“ und aus der „Breslau“ die „Midilli“ geworden.

Der schlaue Engländer, der beim Kriegsausbruch der neutralen Türkei ihre bei englischen Werften bestellten und bezahlten Kriegsschiffe, darunter das aus Mitteln des ganzen Volkes geschaffene Großkampfschiff „Sultan Osman“, widerrechtlich einbehalten hatte, war von der noch schlauneren Türkei geschlagen worden. Und als wenige Wochen später der nunmehrige Marineminister Dschemal-Pascha feststellen konnte, daß die englische Marinemission in der Türkei die türkische Flotte im Bosphorus fast kampfunfähig gemacht hatte, versuchte Herr Palmer in Tschanal Kale und verschwand in dem Augenblick, als am letzten Oktobertag des ersten Kriegsjahres auch dem osmanischen Reich die Kriegskunde schlug.

Aber es gab ein Wiedersehen. Am 17. April 1915 gelang es den Türken und den mit an ihren Batterien stehenden deutschen Marineartilleristen in der Bucht von Karanlik das englische Unterseeboot „E 15“ zur Strecke zu bringen. Und siehe da, als erster Offizier entstieg seinem Turm — Herr Palmer. Keim anderer als er hatte eine so genaue Kenntnis der Dardanellenstraße während eines jahrelangen Aufenthalts in der alten Töplerstadt sich angeeignet, und um ein Haar wäre er eine halbe Stunde später mit seinem U-Boot vor ihren Befestigungen gewesen. Lange haben damals deutsche Seeleute tauchen müssen, um die Papiere des Herrn Consul a. D., die seine Offiziersgegn-

Nach den Angaben der Geretteten der Schiffe, die zu der Flotte des Admirals Jellicoe gehörten, fuhr diese mit südlichem Kurse in mehreren Kolonnen, als die erste funktentelegraphische Nachricht von Beatty über das Sinken des Feindes eintraf. Diese Nachricht wurde von dem englischen kleinen Kreuzer „Galatea“ gegeben. Admiral Jellicoe beschloß darauf, daß mit äußerster Kraft nach Süden weitergefahren werden sollte. Das Einzige, was diese Gefangenen von Beattys Flotte sahen, war das Ausblitzen von Geschützen im Südwesten. Jellicoe machte sofort nach Norden und entwickelte seine Linie zunächst nach Nordwesten und Westen. Die Schlachtkreuzer des Gros „Inflexible“, „Indomitable“ und „Inferrible“ und die Panzerkreuzer standen an der Spitze, die 3 Schiffe der „Royal Sovereign“-Klasse am Schluß der Linie. Zu dieser Zeit wurde das englische Linienfahrer „Marlborough“ durch einen Torpedoschuß getroffen. Der Torpedo soll von einem U-Boot geschossen sein, der nachher von einem englischen Zerstörer vernichtet wurde. Es wurde beobachtet, wie das U-Boot sich ganz umdrehte. (Da auf deutscher Seite keine U-Boote an der Schlacht teilnahmen, könnte es sich nur um ein englisches U-Boot gehandelt haben.) Das englische Gros ließ jetzt durch seine Zerstörer U-Boots-Sicherung bilden. „Marlborough“ blieb auf ihrem Posten.

Die Panzerkreuzer griffen ein einzelnes großes deutsches Schiff an, das mit langhauer Fahrt nach Südosten feuerte. Zu derselben Zeit wurde von dem englischen Gros das Feuer eröffnet. Als die Panzerkreuzer zum Gros zurückkamen, schickte „Defence“, „Warrior“ hatte zwei große Löcher mitschiffs dicht über der Wasserlinie. Kurz nach dem Eingreifen des englischen Gros in das Gefecht erkrankte auf „Inflexible“ infolge eines deutschen Treffers ein Beobachter, dem eine Explosion folgte. Das Schiff sank. Die kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer waren alle in Feuerlinie (d. h. an der dem Feind abgetragenen Seite der Schlachtlinie). Ein deutscher Weichschiff vernichtete den nahe der Spitze stehenden Zerstörer „Acacia“.

Die weiteren Angaben der Gefangenen über die Bewegungen des englischen Gros bis zum Eintritt der Dunkelheit sind äußerst widersprüchlich und unklar. Es geht nur aus ihnen hervor, daß während des bis gegen 11 Uhr nachts fortgesetzten Gefechts nicht immer alle englischen Linienfahrer gleichzeitig feuerten, sondern zeitweilig die vorderen und zeitweilig die hinteren Geschwader, so wie ferner, daß beim Eintritt der Dunkelheit die englische Flotte in Kolonnen nach Norden feuerte mit allen leichten Streitkräften, Kreuzern und Flottillen am Schluß der Kolonnen als Rückendeckung.

Von den Zerstörern des Admirals Jellicoe hat der „Appetary“ allein nach Süden fahren zu dürfen, zu einem Angriff auf die deutsche Flotte. Er erhielt hierzu Erlaubnis, geriet aber bald in eine deutsche Torpedobootsflottille. Die „Appetary“ wurde außer Gefecht gesetzt und versank, die Überlebenden gerettet.

Von den Streitkräften des Admirals Beatty hatte die 13. Flottille den Anschlag an die eigenen Schlachtkreuzer verloren und ging bei Dunkelwerden nach Süden. Hierbei traf sie auf mehrere große Schiffe, die für eigene gehalten wurden. Es waren aber deutsche, die Feuer eröffneten und den „Turbulent“ vernichteten. Alle Offiziere und der größte Teil der Mannschaft fielen aus, das Schiff verbrannte vorn und hinten über den Munitionsschiff erweisen sollten, in dem gesunkenen Boote aufzufinden, und während dieser Zeit mag Herr Palmer mehr als einmal in Erinnerung an die lammarsche Handlungsweise seiner Landsleute Spionen gegenüber häufig nach seinem Halbe gefragt haben. Aber dann klärte sich alles, und man führte den tiefenden baumlangen Engländer nach Konstantinopel, wo ihn Dschemal-Pascha mit einem freundlichen Lächeln die Hand drückte und ihn fragte, ob er sich auch keinen Schnupfen zugezogen habe.

Und dies ist die Geschichte des zweiten Engländer, der während des Weltkrieges nach Konstantinopel kam. Sie ist nur ganz klein, so klein fast wie eine englische Zehn-Schilling-Note, und die sie sich dreht. Man fand sie im Besitz eines dicken, guten, braven Tommys, der sie als Handgeld vor den Dardanellen erhalten hatte. Er lächelte vorlegen, als er sie zeigte, und war nicht wenig erstaunt, daß man sie ihm als einem Gefangenen nicht einfach abnahm, sondern ihm dafür ein echtes türkisches Goldpfund — also fast das Doppelte ihres Wertes — schenkte. Denn diese Zehn-Schilling-Note verriet uns etwas, was Ode-England nach der glorreichen Dardanellenschlacht vom ewig dankwürdigen 18. März 1915 glatt ableugnen wollte, nämlich, daß seine Flotte an diesem Tage unbedingt nach Konstantinopel durchbrechen wollte. Alle englischen Soldaten haben an diesem Tage ihre Lehrlinge in Form solcher Noten erhalten, die neben dem üblichen englischen Wertausdruck in roter Schrift auch noch einen weiteren in schwarzer türkischer enthalten. Diese Noten sollten dem Konstantinopeler Geschäftsmann versichern, daß England sein Papiergeld prompt einlöse und daß er daher die Zehn-Schilling unbedenklich annehmen könne. Wie viele solcher doppel-sprachigen Banknoten samt ihren unglückseligen Besitzern auf dem Grunde der Dardanellen ruhen mögen — wer weiß es! Aber das eine ist sicher, daß diese Zehn-Schilling-Note so selten ist, daß sie mir unter Glas und Rahmen gezeigt und ein märchenhafter Preis für sie genannt wurde.

kommern, als deutsche Torpedoboots herankamen und die Überlebenden retteten.

Fast alle Gefangenen gaben ihrem Urteilen darüber kund, daß von englischer Seite nichts getan worden sei, um sie zu retten, trotzdem fast alle ihre kampffähigsten Schiffe an der Schlacht teilnahmen. Die Überlebenden von „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast 4 Stunden im Wasser, ehe sie von den deutschen Streitkräften gerettet wurden. Sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, da von englischen Schiffen seit Stunden nichts mehr zu sehen war.

Aus diesen britischen Aussagen geht klar hervor, daß entgegen den englischen, nachträglich zugestrichelten Siegesberichten das englische Gros an der Schlacht teilgenommen hat, nämlich die deutsche Flotte gegen eine fast doppelte Übermacht gekämpft hat. Es geht aber auch daraus hervor, daß die englische Flotte das Schlachtfeld verlassen hat, sich um die Überlebenden und mit den Wellen ringenden englischen Mannschaften nicht kümmerte, sondern das Rettungswerk den angeblich in ihre Häfen zurückgetriebenen und flüchtenden deutschen Kriegsschiffen überließ.

Nach den Flottenlisten besitzt die englische Marine zurzeit fertig 33 Großkampfschiffe. Von diesen haben nach den Aussagen der Gefangenen 27 bis 28 an der Seeschlacht teilgenommen.

Die von unseren Schiffen gemachten 177 englischen Gefangenen setzen sich zusammen aus: 1 Jährlich, 1 Mann von „Queen Mary“, 2 Mann von „Indefatigable“, 7 Mann von „Appetary“, 3 Offizieren, 2 Dekoffizieren, 75 Mann von „Nektor“, 4 Offizieren, 63 Man von „Nomad“, 14 Mann von „Turbulent“.

## Das Kapitalabfindungsgesetz

Soll den Kriegsbeschädigten und Kriegerrwitwen die Möglichkeit geben, sich mit Hilfe eines Kapitals auf eigener Scholle anständig zu machen oder vorhandenes Bestium zu erhalten und zu stärken. Die Grundzüge des Reichsgesetzes sind im Nachstehenden kurz zusammengefaßt:

Personenkreis. Das Gesetz umfaßt die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes, der kaiserlichen Marine und der Schütztruppen, die Angehörigen des auf dem Kriegsschauplatz verwundeten Personals der freiwilligen Krankenpflege (Zugführer, Zugführerstellvertreter, Gruppenführer, Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger, Kranenträger usw.), sowie die Witwen der vorstehend genannten Militärpersonen der Unterlassen. Voraussetzung ist, daß die Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges aufgrund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 oder des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 eine Kriegsversorgung erhalten, das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmeweise können auch Versorgungsberechtigte nach Vollendung des 55. Lebensjahres zugelassen werden.

Der dritte interessante Engländer ist in den letzten Tagen in der Person des Besetzten von Kule-Amara hier eingetroffen. Herr Townshend kam fast gleichzeitig mit der Leiche unseres unvergesslichen Feldmarschalls von der Goltz hier an, nachdem er unterwegs mit dem Kriegsminister Enver Pascha zusammengetroffen und von diesem mit ins Automobil genommen worden war. So kann auch er gleich den beiden andern Engländern bereinst dahier von der sprichwörtlichen Lebenswürdigkeit der Türken ihren geschlagenen Feinden gegenüber berichten. Er kann auch erzählen, wie sie ihn hier sogleich nach einem der schönsten Ausflugsorte Konstantinopels brachten, ihm eine ganze Villa zur Verfügung stellten und sogar zwei seiner Vertrauten mit nach der byzantinischen Wilhelmshöhe entsandten.

Ich war Zeuge, wie der Kinomann Konstantinopels Herr Townshend für Berlin und seine Kinotheater „filmte“, und ich werde nie den schreckensvollen Bild des gefangenen Generals vergessen, mit dem er den Kurbedreher ansah, als dieser mit seiner Arbeit begann. Aber dies ist auch die einzige unangenehme Viertelstunde für den „Carl of Kut“ gewesen, wie ihn der Witz der ehemaligen „Goeben“- und jetzigen „Janus Sultan Selim“-Beute taufte, als ich ihnen gestern einen Abschiedsbesuch machte. Denn nun kann Herr Townshend ruhig schlafen. Und auch zu werden die Pfadfinder Konstantinopels unter seinen Feinden vorüberziehen und „Deutschland, Deutschland über alles“ singen, oder die rote türkische Kriegsfahne wird im Lopp der vordringenden Schiffe lustig wehen. Aber daß ihn seine Landsleute im Triumph hereinholen werden, sei es, daß sie von den Dardanellen oder vom Traal oder vom Sues her nach Konstantinopel kommen — das wird er wohl nach einiger Zeit selbst für ausgeschlossen halten. Und es mag schmerzhaft genug für ihn sein, daß mancher hier unten von den drei Engländern, die in dieser Kriegszeit nach Konstantinopel kamen, die Zehn-Schilling-Note für den wertvollsten hält.

**Verwendungsgegenstand.** Die Abfindung kann bewirkt werden zur Ansiedelung und Sehaftmachung durch Erwerb eines Grundstücks; es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe, um Handwerker- oder Arbeiterstellen oder um städtische Heimstätten handelt. Auf die Besitzform kommt es nicht an; der Erwerb eigenen Grundbesitzes durch Beitritt zu einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen ist in dem Gesetz besonders hervorgehoben. Außer für den Erwerb ist die Kapitalabfindung auch zugelassen für die Erhaltung und wirtschaftliche Stärkung eigenen Grundbesitzes; es kann sich da um Regelung der Erbverhältnisse, um Aufbau und Wiederherstellung von Gebäuden, um Bodenverbesserungen, Besitzvergrößerungen, Vervollständigung landwirtschaftlichen Inventars und um ähnliches handeln. Für andere Zwecke, insbesondere für die Einrichtung von Handels- und Gewerbebetrieben, läßt das Gesetz die Kapitalabfindung nicht zu.

**Grundlagen der Abfindung.** Der Abfindung können ganz oder teilweise zugrunde gelegt werden die Kriegszulage, die Verwundungszulage und die Tropenzulage, letztere aber nur in der Höhe der Kriegszulage. Die Umwandlung der Rente oder eines Teils derselben in Kapital ist nicht zulässig. Die Bezüge der Kriegserwitwen können kapitalisiert werden bis zum Jahresbetrage von 300 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Feldwebels, von 250 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Sergeanten oder Unteroffiziers, und bis zur Höhe von 200 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Gemeinen handelt.

**Berechnung der Abfindung.** Die Abfindung erfolgt aufgrund einer Tabelle, die sich nach dem Lebensalter richtet und z. B. bei dem 21. Lebensjahre das 18 1/2fache, beim 30. Lebensjahre das 16 1/2fache, beim 40. Lebensjahre das 13 1/2fache und beim 55. Lebensjahre das 8 1/2fache der zu kapitalisierenden Jahresbezüge gewährt. Bei Kapitalisierung der Kriegszulage (180 Mark) und der einfachen Verwundungszulage (324 Mark) kann der Ein- und zwanzigjährige 3330 + 5994 = 9324 Mark und der fünfundsüßigjährige 1485 + 2673 = 4158 Mark erhalten. Maßgebend ist das Lebensjahr, das der Antragsteller in dem auf den Antrag folgenden Jahre vollendet.

**Sicherungsmaßnahmen.** Um den Verwendungszweck nach Möglichkeit zu einem dauernden zu gestalten und einem Verlust des Abfindungskapitals nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die Auszahlung so zu erfolgen, daß das Geld nur für den angegebenen Zweck Verwendung findet; auch ist durch geeignete Maßnahmen (Eintragung einer Sicherungshypothek und dergleichen) dafür zu sorgen, daß das Grundstück nicht alsbald weiter veräußert wird. Die Eintragung einer Sicherungshypothek kann auch verlangt werden, um die Rückzahlung der Abfindung für den Fall der Vereitelung des Zwecks der Kapitalabfindung oder für den Fall der Wiederverheiratung einer abgefundenen Witwe sicherzustellen.

**Rückzahlung der Abfindungssumme.** — **Wiederanleben der Versorgungsgebühren.** Die Abfindungssumme ist zurückzuzahlen, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist für den angegebenen Zweck verwendet ist oder wenn der Zweck der Kapitalabfindung vereitelt wird. Im letzteren Falle beschränkt sich die Verpflichtung zur Rückzahlung auf den Betrag, auf den die Abfindungssumme festzusetzen gewesen wäre, wenn der Abgefundene den Antrag auf Kapitalabfindung im Zeitpunkt der Rückforderung gestellt hätte. Die Versorgungsgebühren leben mit dem auf die Rückzahlung folgenden Monatsersten wieder auf. Das gleiche gilt bei freiwilliger Rückzahlung der Abfindungssumme, die genehmigt werden kann, wenn der Abgefundene zur Erlangung einer anderen Erwerbsmöglichkeit das Grundstück weiter veräußert oder wenn andere wichtige Gründe vorliegen. Der Berechnung des zurückzuzahlenden Betrages ist in diesem Falle der Zeitpunkt der Rückzahlung zugrunde zu legen.

**Wiederverheiratung abgefundener Witwen.** Wenn eine abgefundene Witwe sich wieder verheiratet, so hat sie die Abfindungssumme zurückzuzahlen; hiervon werden jedoch in Abzug gebracht die durch die Abfindung erloschenen, bis zur Wiederverheiratung fällig gewordenen Versorgungsgebühren und ferner der dreifache Jahresbetrag dieser Beträge. Liegen besondere Umstände vor, so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden.

**Verfahren.** Die Anträge auf Kapitalabfindung sind ebenso wie die sonstigen Anträge im militärischen Versorgungsverfahren, von kriegsbeschädigten beim Bezirksfeldwebel, von Kriegserwitwen bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, wo sie auch Auskunft über das weitere Verfahren, das nach durch Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und der einzelnen Bundesstaaten zu regeln ist, erhalten. Die Entscheidung über die Kapitalabfindung trifft die oberste Militärverwaltungsbefehlshaber (Kriegsministerium des betreffenden Kontingents, Reichsmarineamt, Reichskolonialamt).

### Berufsausbildung für Kriegsbeschädigte.

Bekanntlich ist die Fürsorge für unsere Kriegsverletzten über das ganze Reich einheitlich organisiert, sie umfaßt ausgiebigen sachverständigen Rat bei Wahl eines Berufs, Ausbildung zu dem gewählten Beruf und Arbeitsvermittlung. Die Berufsausbildung ist

nicht nur da, wo ein neuer Beruf ergriffen wird, sondern auch, wenn der alte oder ein verwandter Beruf ausgeübt werden soll, am Platze, weil sich häufig eine gewisse Neuregelung und Übung des Verletzten als notwendig erweisen wird, so wenn bei Verletzungen oder Verwundungen gewisse Schäden ausgeglichen werden müssen, z. B. der des rechten Arms Beraubte lernen muß als Linkshänder zu schreiben oder seine linke Hand zu einem Handwerk geschickt zu machen. Der Facharbeiter, der zwar seine bisherige Arbeit nicht mehr ausführen kann, aber eine Austeritätigkeit in dem gleichen Betriebe ausfüllen will, wird sich allgemeine technische Kenntnisse von dem Betriebe aneignen müssen usw. Die für die Berufsausbildung geschaffenen Einrichtungen lassen sich in vier Gruppen zerlegen. Unter-richt in den Allgemeinfächern, Deutsch, Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, häufig noch erweitert auf Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Geschäftskorrespondenz, Geschichte, Erdkunde, Sprachen. Häufig wird dieser Unterricht schon in den Lazaretten erteilt. Er ist nützlich, weil dadurch sowohl dem Verletzten wie seinem Lehrer ein Urteil ermöglicht wird, welche Berufe für den Verletzten überhaupt erreichbar sind. Noch wichtiger sind jedoch, namentlich für alle Handarbeiter die besonders eingerichteten Lehrgänge für Fachunterricht in den Lazaretten, verbunden mit Lazarettwerkstätten. Nur hierdurch kann allgemeine Übung, Gelentigmachung der Glieder, Erlernung des Gebrauchs von Ersatzgliedern usw. zweckmäßig mit der besonderen Berufsausbildung verbunden werden. Mustereinrichtungen dieser Art sind die Verwundeten-Asylen in Düsseldorf und Nürnberg. Dieselben haben Lehrkräfte für das Baugewerbe, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bureaubedienten und alle handwerklichen Berufe und bereiten zur Gesellen- und Meisterprüfung vor. In eigens dazu eingerichteten Werkstätten erfolgt praktische Ausbildung an bestimmten Spezialmaschinen, wie Dreh-, Bohr-, Fräs-, Hobel- und Schleifmaschinen. Nach solchen Arbeitskräften wird voraussichtlich nach dem Kriege großer Bedarf entstehen. Auch an diesen anderen Orten sind Lehrwerkstätten eingerichtet, in denen die Verletzten am Vormittag arbeiten, während sie nachmittags den Fachunterricht für Schneider, Maler, Buchbinder, Buchdrucker, Schlosser, Schuhmacher, Sattler, Weber, Tischler, Mechaniker, Tapezierer, Schmiede, Schlosser usw. besuchen. Viele hunderte Verwundeter haben diese Schulen bereits mit gutem Erfolge durchlaufen. So besitzt z. B. allein das Berliner Vereinslazarett am Urban 18 Werkstätten, in denen Amputierte oder Leute mit verletzten oder gelähmten Gliedern angeleitet werden. Wo wie in den Bezugsbezirken in Westfalen oder Oberpfälzen sich ein großer Prozentsatz Verletzte vorfindet, die als Amputierte ihrem Beruf unter Tage nicht mehr nachgehen können, bereitet man sie zu andern Berufen vor, bis sie ihre künstlichen Glieder zu handhaben verstehen. Nach Beendigung der Lehrzeit im Lazarett werden sie noch einer besonderen Fachschule überwiesen. Einen hervorragenden Platz nehmen in dieser Beziehung die von Verwundeten der rheinischen Groß- und Schwerindustrie errichteten, den Verwundeten selbst meist angegliederten Lazarette, die sogenannten Industrielazarette ein. Hier werden Elektromonteur, Kranführer, Maschinenführer, Ofen- und Walzwerker, Maschinen-schlosser, Arbeiter für Werkzeugmacherei, für Reparaturwerkstätten ausgebildet. Als dritte Gruppe der Ausbildungseinrichtungen kommen die bereits vorhanden gewesenen Unterrichts-anstalten, Fachschulen und Werkstätten in Betracht. Fast alle gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Fach- und Fortbil-dungsschulen Deutschlands haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Unter-richt wird meist unentgeltlich oder gegen ganz geringes Schulgeld erteilt. Allein in der Rheinprovinz befinden sich 52 solcher Einrich-tungen. Die Lehrgänge sind verschiedener Art. An den Baugewerkschulen erfolgt die Ausbildung zu Bautechnikern, Bauzeichnern, Bauzeichnern, Baurechnern, Materialverwal-tern, Polierern, Werkführern, Materialverwal-tern, an den Maschinenbau-schulen zu unteren technischen Betriebsbeamten, Werkmeistern, Lagerhelfern, Maschinenmeistern und -heitzern.

Als vierte Gruppe unter den Ausbildungs-einrichtungen nehmen schließlich die zahlreichen Sonder-schulen für Einarmige, Erblindete, Er-taubte, Schwerhörige einen wichtigen Platz ein. Bei Einarmigen wird der Stumpf durch Übung gekräftigt und der gesunde Arm zur Arbeit geschickt gemacht, es erfolgt Unterricht im Linkshändigen und Fachunterricht in für Einarmige geeigneten Handwerken. In der Dresdener Einarmigen-schule wird der Unter-richt in Holzbearbeitung (Drehwerk, Schnitz-, Bildhauer) sogar von einem selbst nur einar-migen und linkshändigen Lehrmeister erteilt. Die Einrichtungen für Ausbildung Blinder sind meist mit den praktischen Blindenanstal-ten, die für Ertaubte mit den öffentlichen Taubstummenanstalten verbunden. Dort ler-

nen die Höflinge die Blindenschrift und erler-nen in besonderen Blindenwerkstätten einen Beruf, hier lernen sie die Zeichen-sprache der Taubstummen und die Kunst, Worte und Sätze vom Munde des Sprechenden abzulesen.

Soweit menschliche Kraft es vermag, ge-schieht also alles, um den bedauernswerten Opfern des Krieges eine freundliche Zukunft zu bereiten.

### Politische Tageschau.

#### Die Finanzlage Preußens.

die sich in den letzten Jahren vor dem Kriege nach Überwindung mehrerer Defizitjahre recht günstig gestaltet hatte, hat unter den Einwirkungen des Krieges stark gelitten. Ganz besonders wurde das Etatsjahr 1914 be-troffen; es hat, obwohl vier Monate dieses Jahres der Friedenszeit angehören, mit einem Fehlbetrag von 398 Mill. Mark abge-schlossen, wovon allerdings 116 Millionen un-gebetet sind, da ein Betrag von 282 Mill. Mark dem Ausgleichsfonds entnommen wurde. Für das Etatsjahr 1915 standen aus dem Aus-gleichsfonds nur noch 6 Mill. Mark zur Ver-fügung, darüber hinaus hat der Etat einen Fehlbetrag von 134 Mill. Mark und die Eisen-bahnverwaltung einen Fehlbetrag von 160 Mill. Mark ergeben, sodaß der Gesamtfehlbetrag des Jahres 1915 ungefähr 300 Mill. Mark betragen wird. Für das laufende Etatsjahr wird, falls die Einnahmen aus den Eisenbah-nen steigen, mit einer nicht unwesentlichen Besserung der Verhältnisse gerechnet; immer-hin wird auch jetzt ein Fehlbetrag von sehr erheblicher Höhe unvermeidlich sein. In erster Linie ist es der Schuldendienst, der steigende Beträge erfordert, ist doch bereits jetzt der Zinsbedarf infolge der auf Anleihe übernom-menen Beistimmen an die Gemeinden für die Kriegsauswendungen und der sehr hohen Auf-wendungen für Ostpreußen um rund 50 Mill. Mark jährlich gestiegen. Dazu kommt, daß die Staatsausgaben nahezu auf allen Gebieten ständig in der Zunahme begriffen sind, wäh-rend die Staatseinnahmen überall zurück-gehen; insbesondere sind von der Eisenbahn-verwaltung Überschüsse an die allgemeine Staatsverwaltung keinesfalls zu erwarten. Unter diesen Umständen läßt eine Mehrein-nahme von 100 Mill. Mark, die mit der Er-höhung der Steuerzuschläge aufgebracht wer-den soll, gerade zur Deckung für den aller-äußersten und allerunvermeidlichsten Bedarf. Da dieser Bedarf infolge der hohen Fehlbeträge sich nunmehr bereits auf drei Etatsjahre er-streckt und da auch nach dem Kriege, dessen Ende aber zurzeit noch nicht abzusehen ist, mit Überschuldschulden auf lange hinaus sicherlich nicht gerechnet werden kann, muß der Beschluß des Abgeordnetenhauses, die erhöhten Zu-schläge nur für das laufende Etatsjahr zu be-willigen, um daraus den Fehlbetrag des Etatsjahres 1914 zu decken, als völlig unzurei-chend in finanzieller Hinsicht und mit Rücksicht auf den sehr viel höheren und dauernden Mehr-bedarf als dringend der Abänderung bedürftig bezeichnet werden.

#### Gleichmäßige Behandlung deutscher Feldwebel-leutnants und französischer Sous-Lieutenants als Offiziere.

Vor Monaten sind die in deutscher Gefan-genenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziers-stande hervorgegangenen Sous-Lieutenants aus Offizierslagern in Mannschafslager über-führt worden, wo sie als Unteroffiziere behan-delt worden sind. Diese Maßnahme war von der deutschen Regierung als Gegenmaßregel für die unwürdige Behandlung der kriegsge-fangenen deutschen Feldwebelleutnants in Frankreich ergriffen worden. Da nunmehr die französische Regierung die Feldwebelleu-tnants in Offizierslagern untergebracht und ihnen für die Zukunft eine ihrem Offiziers-rang entsprechende Behandlung zugesichert hat, sind auch die in Mannschafslagern unter-gebrachten kriegsgefangenen französischen Sous-Lieutenants ausnahmslos wieder in Offizierslager überführt worden.

#### Die Vereidigung des neuen italienischen Kabinetts.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, unter-zeichnete der König am Montag das Dekret zur Neubildung des Kabinetts, das folgender-maßen zusammengesetzt ist: Boselli Minister-präsident, Sonnino Auswärtiges, Orlando Inneres, Colosimo Kolonien, Sacchi Justiz, Meda Finanzen, Carcano Schatz, Fera Post, Morrone Krieg, Corfi Marine, Ruffini Unter-richt, Bonomi Öffentliche Arbeiten, Arlotto Seetransporte und Eisenbahnen, Raineri Werbau und Danava Industrie, Handel und Gewerbe, Bissolati, Bianchi, Commandini und Scialoja werden Minister ohne Portefeuille. Die Minister leisteten Montag Mor-gen dem König den Eid.

Zur Geheimhaltung der französischen Kammer schreibt Clemenceau im „Somme Enchaîné“, mit der jetzigen Mitwisserschaft gehe die Mit-übernahme schwerer Verantwortlichkeit in

allen Punkten Hand in Hand. Darin besteht auch das einzige Ergebnis für das Parlament, das als Kritiker gewissermaßen mündlos ge-macht werde. Mit allen seinen Kräften wolle er den Kampf gegen die Regierung fortsetzen.

#### Spaltung des englischen Kabinetts wegen der irischen Frage.

Die „Times“ berichtet, daß die Verhand-lungen über eine provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fort-schritte gemacht hat, eine Spaltung des Kabi-netts herbeigeführt haben. Ein Teil des Ka-binets ist entschieden gegen Lord Georges Vorschlag. Es ist möglich, daß einige Min-ister abhanden werden.

#### Die Sommerzeit in Spanien.

Die spanische Regierung hat die Einfüh-rung der Sommerzeit beschlossen.

#### Englisch-französische Anleihe in Norwegen.

Das Christianiaer „Morgenbladet“ meldet: Wie verlautet, finden Verhandlungen zwis-chen englischen und französischen Banken einerseits und skandinavischen Banken ander-erseits wegen Aufnahme einer englisch-fran-zösischen Anleihe statt. Es soll sich für die norwegischen Banken um 70 Millionen Kronen handeln. Der Zweck dürfte sein, Zahlungsmittel in Kronen für englische und französische Schulden zu beschaffen. Eine endgültige Ent-scheidung ist noch nicht getroffen.

#### Widerstreitende Strömungen in Rumänien.

„Az Est“ meldet aus Bukarest: Die ru-mänischen Kriegsparteiler treffen große Vor-berreitungen für eine Volksversammlung am Sonntag. Die ententefreundliche Presse bringt lange Ausführungen, daß jetzt der Moment für eine Intervention Rumaniens gekommen sei. „Adeverul“ fordert die Volksmasse auf, vom König die Kriegserklärung zu fordern. Die unionistische Föderation läßt in russen-freundlichen Blättern ähnliche Aufrufe er-scheinen. In der Sonntagsversammlung sollen auch Take Ionescu und Filipescu sprechen. Die rumänische Öffentlichkeit ist aber ruhig und sieht der Agitation meist gleichgültig zu. — Der offiziöse „Bitorul“ verurteilt anlässlich des Marmoroshaer Einbruches, daß einige ru-mänische, der Entente freundliche Organe dieser Verletzung der Neutralität sekundierten, und sagt: „Eines dieser Blätter (gemeint ist „Epocal“) ging so weit, von einer Konven-tion zu sprechen, die Rumänien mit Rußland geschlossen habe. Selbst wenn dies wahr wäre, müßten wir es aufs schärfste verurteilen, solche Staatsgeheimnisse zu veröffentlichen. Das Verhalten ist umso unwürdiger, da es sich um die Verbreitung einer Lügennachricht han-delt, die nichts als ein Produkt ausschweifender Phantasie ist.“

Die Bukarester Nachrichten halten die Fortdauer der großen Erregung aller Kreise über den Russeneinfall für ernst. Am Montag sollten im ganzen Lande Versammlungen so-wohl der Friedens-, als auch der Kriegspartei stattfinden. Es wurden Zusammenkünfte er-wartet. Der König hat sich im letzten Mi-nisterrat energisch geäußert, er lasse aus der Grenzstadt Marmorosha kein rumänisches Sa-lonik machen. Die Sozialisten veranstalten allabendlich Umzüge gegen die Kriegsheer, wobei im Hause des russenfreundlichen „Ade-verul“ die Fenster eingeschlagen wurden. Die allgemeine Stimmung ist die, daß die Ereig-nisse so beginnen, wie 1877 beim Türkenkrieg. Auch damals habe Rußland den Durchmarsch erbeten, um dann das ganze Land mitzureißen.

#### Abchiedsaudienz des bisherigen deutschen Botschafters in Sofia.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurde der bisherige deutsche Gesandte Wilschelles vom König in Abchiedsaudienz empfangen, der ihm bei dieser Gelegenheit den St. Alexanderorden erster Klasse verlieh.

#### Die griechische Königsfamilie.

nimmt Sommeraufenthalt auf Schloß Dofatia. Wie die „Berliner Morgenpost“ aus Athen erzählt, verläßt König Konstantin und die königliche Familie Athen und siedelt nach Schloß Dofatia über, wo sie Sommerauf-enthalt nehmen.

#### Die Entlassung der griechischen Truppen.

„Matin“ meldet aus Athen: Am Sonn-tag hat die Entlassung der demobilgemachten Truppen in Athen begonnen.

#### Die Aufregung in Griechenland.

Laut „Berl. Tagebl.“ fahren die Gesandten der Entente fort, alle Berührungen mit der griechischen Regierung zu vermeiden. Im Lande herrscht große Aufregung wegen der Lage. Über die Kundgebungen für König Konstantin wird nachträglich noch berichtet, bei einer Zusammenkunft eines Ausschusses aller Gewerkschaften von Athen sei eine Tages-ordnung einstimmig angenommen worden, wo-nach die Bevölkerung gegen die wirtschaftliche Blockade und die Angriffe auf Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Griechenlands protestiert. Auf dem Sportplatz im Stadion habe das Volk

von allen Gelegenheiten gehabt, dem König keine Gefinnungen zu beweisen. In dem weiten Raum habe die unerkennbarste Begeisterung für das Königstum geherrscht.

### Auf dem Kontinent der demokratischen Partei in St. Louis

Hier Bryan auf allgemeinen Wunsch der Versammlung eine Rede. Er sprach für Wilson, dem er seinen warmen Dank dafür ausdrückte, daß er den Frieden erhalten habe. Ein irisch-amerikanischer Delegierter aus Illinois, der anfangs über die Unabhängigkeit Irlands zu sprechen, wurde am Weiterreden verhindert. — Der demokratische Kontinent hat ein Wahlprogramm angenommen, das jede Organisation, die auf die Förderung der Interessen einer fremden Macht durch Einschränkung der Regierung, der politischen Parteien oder der Volksworte abzielt, als für die nationale Einheit schädlich, verurteilt. Das Programm setzt sich für das Schiffsfahrtsprogramm der Regierung und eine Vermehrung der Armee und Flotte zu Verteidigungszwecken ein. Ferner wird darin gesagt, daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten sei, sich mit anderen Staaten zu vereinigen, um die Freiheit der Länder und ihrer Bürger zu sichern und die freie Benutzung der Meere unverletzt zu erhalten. Schließlich tritt das Programm neuerdings für die Monroe-Doktrin ein.

### Berücksichtigung

#### der amerikanisch-mexikanischen Wirren.

„Morningpost“ meldet aus Washington vom 16. d. Mis.: Die Zustände in Mexiko sind so gefährlich geworden, daß die amerikanische Regierung nicht viel länger an der Voraussetzung festhalten kann, daß zwischen ihr und der mexikanischen Regierung ein volles Einverständnis bestehe. Mexikanische Überfälle auf amerikanisches Gebiet kommen täglich vor, und es ist kein bloßer Verdacht, daß die Banden, die diese Überfälle ausführen, von Carranza und seinen Leuten geduldet werden, wenn diese nicht unmittelbar daran teilnehmen. Wenn die Banden ihre Raub- und Minderzüge, bei denen gewöhnlich ein paar amerikanische Zivilisten und gelegentlich auch ein Soldat getötet werden, ausgeführt haben, zerstreuen sie sich, und die mexikanischen Truppen machen keinen Versuch, sie gefangen zu nehmen oder die Amerikaner irgendwie zu unterstützen. Präsident Wilson hat die Dinge gehen lassen, weil er den Anschein vermeiden wollte, die Bewerbung um die Präsidentschaft durch Maßnahmen gegen Mexiko zu beeinflussen. Aber jetzt wird er wohl härter auftreten. Der Berichterstatter der „Morningpost“ bemerkt zum Schluß, ein Krieg zwischen Amerika und Mexiko wäre gerade jetzt sehr unangenehm für England, weil die englische Flotte dann ihren Bedarf an Seitzöl nicht mehr in Mexiko würde decken können. — General Funston, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in Mexiko, berichtet: General Trevino, Befehlshaber zu Chihuahua, hat mitgeteilt, daß auf jede Bewegung der amerikanischen Truppen nach Süden, Westen oder Osten ein Angriff der Mexikaner folgen würde. — Nach einer Neuermeldung aus Washington hat das Marine-Departement gleichzeitig mit der Mobilisierung der Miliz für den Dienst an der mexikanischen Grenze weitere Kriegsschiffe zum Schutze der Amerikaner nach den beiden mexikanischen Küsten geschickt. — Nach Meldungen aus Brownsville sind die amerikanischen Truppen, die auf mexikanischen Boden den Banden nachsehen, von mexikanischen Truppen angegriffen worden. Laut Telegramm aus El Paso ist die Eintreibung der Truppen unter General Pershing fast vollzogen. Pershings Heer, das nur 15 000 Mann stark ist, wird von 50 000 Mann bedrängt.

### Die Kaiserin über weibliche Jugendorganisationen.

Ein umfassendes Netz von Vereinen für die weibliche Jugend plant der Vaterländische Frauenverein, der betanntlich über ganz Deutschland verbreitet ist, zu schaffen. Die Tatsache, daß ein Verein von solcher Organisationskraft und Volkstümlichkeit den Plan in die Hand genommen hat, läßt vermuten, daß die Durchführung von Erfolg begleitet sein wird. Der Hauptvorstand hat bereits einen eingehenden Plan ausgearbeitet und bei den einzelnen Verbänden und Vereinen jetzt bereits die Werbearbeit ein. Man hat auch die hohe Schutzherrin des Vaterländischen Frauenvereins, Ihre Majestät die Kaiserin, für das Unternehmen gewonnen. Die stellv. Vorsitzerin des Hauptvereins, Frau Agnes Gräfin von Groeben, hat Ihrer Majestät darüber eingehend Vortrag gehalten. Bei der Vespredung stellte es sich heraus, daß die Kaiserin selber schon diesen Gedanken gehegt hatte und nun umso erfreuter war, daß man schon an die Ausführung gegangen war. Die Kaiserin betonte sehr nachdrücklich die Notwendigkeit, daß unsere weibliche Jugend schon so frühzeitig wie möglich zur Nächstenhilfe und zum Liebesdienste der verschiedensten Art für unser Volk erzogen werden müsse.



### Die Kämpfe der Armeen Vinsingen.

Die große russische Entlastungsoperation, die auf den Reichsreiter Italiens General Brusilow unter rücksichtsloser Opferung von Mensch und Material mit französischen und japanischen Generalstäben, belgischen Panzerautomobilen, japanischer Artillerie und amerikanischer Munition gegen die österreichische Front unternommen, hat zweifellos Erfolge gehabt, aber nicht zum Durchbruch der österreichischen Front geführt, ist vielmehr zum Stehen gebracht und durch die Gegenmaßnahmen der deutschen Heeresleitung zurückgetragen. Daran ändert auch die Räumung von Czernowitz nichts. Die Ge-

genstände unserer Armeen, besonders der Armeen Vinsingen und Boikmer haben eingeehrt und dem Gegner solchen Abbruch getan, daß jedenfalls die Macht des russischen Ansturmes gebrochen ist. So wurden bei der Heeresgruppe des Generals von Vinsingen am Styr beiderseits von Kofli schwere russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel—Luzk und dem Turynschicht nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere 3446 Mann und an Beute 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ab.

Die geplanten Vereine für junge Mädchen könnten, wie die Mütter des Gebantes mit Recht meinen, ein ausgezeichnetes Mittel sein, die junge Mädchenschaft in die so vielseitige Arbeit allmählich einzuführen und praktisch darin auszubilden, die jetzt im großen Stile vom Vaterländischen Frauenverein geleistet wird und die doch so vieler Hände dringend bedarf. Nicht nur jetzt im Kriege sind die Aufgaben für die weibliche Liebesarbeit ganz besonders zahlreich, sondern sie werden nach dem Kriege noch sehr wachsen, wenn es gilt, die vielen Wunden zu heilen und an den Wiederaufbau unseres Volkslebens zu gehen. Hierbei wird der deutschen Frau eine wichtige und bedeutsame Rolle zu fallen. Dazu ist aber nötig, daß schon die Mädchen beginnen, sich mit den praktischen Aufgaben vertraut zu machen. Die neuen Organisationen werden einfach die Form von Jugendabteilungen des Vaterländischen Frauenvereins erhalten.

### Provinzialnachrichten.

Oliva, 18. Juni. (Selbstmord.) In der Nähe des Seesteges in Glettau fand man am Sonnabend Hut, Jackett und Handtasche einer Dame. Später wurde am Herrenbad die Leiche eines jungen Mädchens angeschwemmt und in die Leidenhalle gebracht. Es ist die 21jährige Gertrud K. aus Ohra. In einem Briefe teilte sie ihrer Mutter mit, daß sie sich am Freitag Abend wegen unglücklicher Liebe das Leben nehmen würde, und diese Absicht hat sie auch ausgeführt.

Znitterburg, 18. Juni. (Gründung einer Schneider-Genossenschaft.) Die seit einiger Zeit bei der hiesigen Schneider-Zunft geführten Verhandlungen behufs Gründung einer Genossenschaft sind nunmehr zu einem gedeihlichen Abschluß gekommen. Vor einigen Tagen konnte die Schneider-Genossenschaft, e. G. m. b. H., konstituiert und in das Genossenschaftsregister des königl. Amtsgerichts eingetragen werden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf der zum Betriebe des Schneidergewerbes erforderlichen Rohstoffe, Halbfabrikate und Werkzeuge zum Verkauf an die Mitglieder und die gemeinschaftliche Übernahme von Arbeiten und Lieferungen des Schneidergewerbes. Der Geschäftsanteil eines jeden Genossen beträgt 150 Mark. Mehr als fünf Geschäftsanteile darf kein Genosse erwerben.

Königsberg, 17. Juni. (Vereinswesen.) Die Ruhmeshalle unseres Rathhauses hat einen neuen Schmuck erhalten: der Eiserne Wehrmann ist nach dem er aus seinem dem Abbruch geweihten Tempel auf Königsgarten entfernt worden, im Besitzbild des Rathhauses zur Aufstellung gelangt. Hinter der geschützten Balustrade, die den Anfang zu der eigentlichen Ruhmeshalle bildet, mit dem Gesicht nach dem großen Modell des Kreuzers „Königsberg“ gewandt, steht das Kriegswahrzeichen Königsbergs im Schmuck seiner aus goldenen und silbernen Schilden, Nägeln und schwarzen Eisenstiften zusammengefügten Rüstung: ein Denkmal ostpreussischer Treue und Opferwilligkeit in schwerer eiserener Zeit, das nach Generationen hindurch mit seinen zahlreichen Widmungsschildern, Tafeln und den von einzelnen großen Vereinen, Korporationen und Einzelpersonen gestifteten gravierten Nägeln eine lebendige Erinnerung sein wird. — Eine schlichte Feier beging gestern die hiesige königliche Generalkommission. Am 15. Juni 1896 begann die damals von der Generalkommission Bromberg abgesetzte Generalkommission Königsberg ihre Amtstätigkeit mit ihrem eigenen Arbeitsfelde: der Provinz Vorpommern. Der derzeitige stellv. Präsident, Herr Oberregierungsrat Dr. Andresen, hatte zur Erinnerung an diesen Tag der 20jährigen Wiederkehr die gesamten Beamten der Behörde im großen Sitzungssaal der Generalkommission versammelt. Er wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Erwähnt sei, daß nach-

einander folgende Herren als Präsidenten der Generalkommission hier gewirkt haben: von Saumbach-Annan, jetzt Präsident in Kassel, vom Haube, jetzt in Münster, und Wischmann, jetzt Präsident in Düsseldorf. — Donnerstag Abend hat sich in dem Hause Bülowstraße Nr. 6 ein bebauerlicher Unglücksfall ereignet. Dort war das etwa 4jährige Mädchen Elisabeth der in der ersten Etage wohnhaften Familie Lettau auf das Fensterbrett geklettert, hatte sich, ohne daß jemand etwas bemerkte, zu weit hinausgebeugt und war dabei kopfüber auf die Straße hinabgestürzt. Das Kind hatte bei dem Sturze außer einem Bruch des linken Oberarmes schwere innere Verletzungen und anderen Schaden erlitten. Es ist dies innerhalb weniger Tage der vierte Unglücksfall dieser Art.

### Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Juli 1916 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden. Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt monatlich 1.24 M., vierteljährlich 3.70 M.,

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Juni. 1915 Schlacht bei Soudal Bahr auf Gallipoli. — Erinnerung der Höhen von Kullitow, 1914 + Berta von Suttner, bekannte deutsche Schriftstellerin. 1910 + Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin. 1903 Einweihung der Bismarckschule der deutschen Studentenschaft in Friedberg-Lippe. 1891 \* Prinz Stephan von Schaumburg-Lippe. 1854 Befreiung der Moldau durch österreichische Truppen unter Erzherzog Albrecht. 1819 \* I. Offenbach, bekannter Operettenkomponist. 1803 \* Karl Curjmann, bekannter deutscher Niederkomponist. 1796 Eindringen der Franzosen unter Moreau in Baden bei Rehl.

### Thorn, 20. Juni 1916.

(Personalveränderungen in der Arme.) Zum Leutnant d. L.-Infanterie 2. Aufgebots befördert: der Wajfeldwebel Kordes (Thorn) im Landst.-Inf.-Batt. Thorn (17./14.); zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt d. K. Dr. Hartwich (König) beim Fest-Lazarett Thorn. (Personale von der Justiz.) Der Referendar Dr. Bernhard Benner in Zoppot ist zwecks Übertritts in die allgemeine Staatsverwaltung aus dem Justizdienst entlassen worden. (Personale von der Polizeiverwaltung.) Der Polizeibürodirektor 1. Klasse Blacht ist zum königlichen Polizeisekretär bei dem königlichen Polizeipräsidium in Danzig ernannt. (Kriegsauszeichnung.) Dem Bootsmannmaat A. Daub aus Glogowitz, Kreis Schwes, zurzeit an Bord S. M. S. „Mittelsach“, ist das Bremer Hanseatenkreuz verliehen worden. (Versorgung der Kriegsbefähigten.) Die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges aufgrund einer Kriegsdienstbeschädigung zu

versorgenden Personen, bei denen ein späteres Herabfallen der Erwerbsfähigkeit unter 10 v. H. wegen des Versorgungsgrundes nicht zu erwarten ist, ist nach einer kriegsministeriellen Verfügung auf ihren Antrag eine Beschleunigung auszustellen, daß ein gänzlicher Fortfall der Rente später nicht mehr eintritt, die Kriegszulage jedoch nicht fortfallen kann. Das gleiche gilt für die Bestimmungszulage.

(Gericht des Kriegszustandes.) Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Stieh. Der russische Untertan Stanislaus Kubiak, zurzeit im Landespolizeigewahrsam hier, hat sich der Grenzüberschreitung und des Schmuggels schuldig gemacht. Er hat versucht, Wein, Arrak, Zuder, 500 Zigaretten usw. über die Grenze zu schaffen. Wegen beider Straftaten erhielt er zusammen 1 Woche Gefängnis, welche als verbüßt erachtet wurde; ferner wurde auf Einziehung der Waren erkannt. — Der russische Arbeiter Gorecki aus Warschau, welcher in Berlin tätig gewesen war, versuchte ohne Erlaubnis die Grenze zu überschreiten. In Alexandrowo wurde er abgefaßt. Er erhielt 1 Woche Gefängnis, welche als verbüßt erachtet wurde. — Der russische Knecht Wladimir Abraham hatte seine Dienststelle in Ober Neßau verlassen, angeblich, weil er nicht genügend zu essen und zu wenig Lohn bekam. Er wurde freigesprochen, weil er nachweisen konnte, daß er die dazu nötigen Schritte unternommen hatte. — Die Sittendirekten Lewandowski und Schandke waren aus dem Krankenhaus entlassen und hatten sich der ärztlichen Kontrolle entzogen. Die L. erhielt 6 Wochen, die Sch. 1 Monat Gefängnis. — Dreizehn russische Arbeiter, bei Born u. Schütze beschäftigt, waren nicht polizeilich angemeldet. Sie sowohl wie ihre Wirtsleute erhielten je 3 Mark, letztere 5 Mark Geldstrafe. — Freigesprochen wurden vier russische Arbeiter, welche auch in Ober Neßau wegen zu knappen Essens die Dienststellen verlassen hatten. Auch sie hatten beim Amtsvorsteher die nötigen Schritte unternommen. — Der Hotelbesitzer K. hatte die Meldezettel am 15. Mai nicht eingereicht. Er wurde freigesprochen, da er die Tage in Berlin war, weshalb der Oberkellner dafür sorgen mußte. — Der Gasthofbesitzer K. in Benja hat zu verbötenen Zeiten Schnaps verkauft. Er bestritt anfänglich das Vergehen, gab es aber nach Vernehmung eines Zeugen zu. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. — Der Schneidermeister S. hatte unterlassen, die Arbeitszeit anzugeben. Als Zeuge wurde Gewerbetat Wingenand vernommen. Es wurde festgestellt, daß dem Beklagten genügend Zeit gelassen war. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Die Besitzfrau Anna Diebte und ihr Sohn Albert aus Oborn in Puschland hatten sich der Grenzüberschreitung und des Schmuggels schuldig gemacht. Die Mutter wurde zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen, der Sohn zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Briefkasten.

Bei familiären Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.

E. A. Für die Zeit, die Sie im Lazarett verpflegt worden sind, haben Sie die Ihnen zugewilligte Kriegsinvalidenrente nicht zu beantragen, wohl aber für die fünf Tage vom 1. bis 5. Mai, die Sie außerhalb des Lazarets in Ihrem Heim zugebracht haben.

H. hier. In Ermangelung von Butter kann man auch Olivenöl zum Braten verwenden, das in der hiesigen Verkaufsstelle (Coppernistrasse 37) bisher zu mäßigem Preise zu haben war. In den Mittelmeerländern werden Fische in der Regel in Olivenöl gebraten und sind, so zubereitet, auch kalt recht wohlschmeckend. Mit etwas Butterzusatz wird man eine Veränderung im Geschmack kaum bemerken.

H. K. Das Kapitalabfindungsgezet ist vom Reichstage am 2. Juni 1916 endgültig verabschiedet worden.

S. A. Thorn-Moder. Sie befinden sich in einem großen Irrtum, wenn Sie glauben, daß das hiesige Verteilungsamt schuld daran ist, daß die hiesige Fleischration so geringfügig bemessen ist. Die Einführung der Fleischkarte ist von höherer Stelle, von der königl. Staatsregierung, verfügt worden, weil Fleisch knapp geworden und in den nächsten Wochen spärlich damit umgegangen werden muß. Es ist deshalb jeder Stadt eine bestimmte Menge Fleisch, je nach Größe der Gemeinde, überwiesen worden, um an die Einzelnen verteilt zu werden. Die Stadt Thorn hat dabei aber nur soviel erhalten, daß auf den Kopf der Bevölkerung 375 Gramm wöchentlich entfallen. Es gibt Städte, wo die Ration noch kleiner ist. Dem hiesigen Verteilungsamt kann daher ein Vorwurf nicht gemacht werden. Nicht ganz unbedeutend ist aber Ihre Klage, daß Familien mit Waisenkindern bevorzugt werden, während ein alleinstehender, schwerarbeitender Mann eine größere Ration nötiger hat, als manches Familienhaupt. Es ist aber anzunehmen, daß auf Antrag die Fleischration erhöht wird, wie ja auch die Brotration für Schwerarbeiter erhöht worden ist. Ganz irrig ist die Ansicht, daß man ohne Fleisch nicht leben könne. Im Hochsommer — darüber ist man sich heute ziemlich einig — ist Fleischkost der Gesundheit nicht dienlich und wird besser durch Milch (saure), Käse, Eier, Fisch, Bohnen, Hülsenfrüchte, Pilze usw. ersetzt.

D. Wandkreis. Die nächsten Viehmärkte in Culmbach finden statt am 12. Juli, 8. September, 4. Oktober und 8. November. Die Wochenmärkte finden Mittwochs und Sonnabends statt.

### Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Bei der gegenwärtigen Fleischknappheit mag die Aufmerksamkeit auf einen besonders hochwertigen und bei uns wenig beachteten Ertrag hingelenkt sein. Neben den wegen ihres Eiweißgehaltes bekannten Erbsen und Bohnen bietet uns das Pflanzenreich noch in den Hülsen Fleischergasmittel. Während z. B. Schweinefleisch nur 19,8 Prozent Eiweiß und 6,7 Prozent Fett enthält, hat Steinpilz getrocknet 36,1 Prozent Eiweiß, 1,7 Prozent Fett und außerdem, was dem Fleisch fehlt, 5,7 Prozent Kohlehydrate (Stärke, Zucker), während weisse

Bohnen 24,5 Prozent Eiweiß, 2 Prozent Fett und 55,6 Prozent Kohlehydrate, die Kartoffeln 2 Proz. Eiweiß, 0,3 Prozent Fett und 21,8 Prozent Kohlehydrate enthalten. Geringer ist der Nährwert der Mohrrüben, weit geringer der des Spargels, der zu 95 Prozent aus Wasser besteht. Das feuchte Wetter wird reichliches Pilzwachstum fördern, und es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Pilze mehr als bisher zur Nahrung verwandt würden. Der allgemeinen Verbreitung ist jedoch die Gefahr der Vergiftung hinderlich. Es gibt meines Wissens kein anderes sicheres Mittel, giftige von essbaren Pilzen zu unterscheiden, als genaue Kenntnis der Arten. Alle anderen Verfahren, die man häufig als Unterscheidungsmitel genannt hört, sind unwirksam und irreführend. Kürzlich ging ein Artikel durch die Presse, daß in Zürich eine wissenschaftliche Prüfstelle für Pilze eingerichtet sei; dadurch sei man im Laufe der Jahre auf 50 oder 60 essbare Pilzarten auf den Zürcher Märkten gekommen, die einen Wert von Hunderttausenden darstellen. Vielleicht findet sich auch bei uns ein Pilzkenner, der ehrenamtlich an den Markttagen diese verantwortungsvolle Tätigkeit übernimmt und dadurch zur Belebung unseres Pilzmarktes beiträgt und ihn allmählich reichhaltiger gestaltet. Die Einrichtung einer solchen öffentlichen Pilzprüfstelle wäre eine verdienstliche Tat, deren volkswirtschaftlicher Wert weit über den Krieg hinaus bestehen bliebe.

### Kriegs-Merlei.

Außerordentlich gute Eindrücke auf einer Besichtigungstour durch die Türkei.

Ein maßgebender fremdländischer Militär, welcher an der letzten Reise Enver Paschas teilnahm, die sich von Angora über Sinas, Erzincjan, Diarbekr, Mossul, Bagdad bis nach Kut el Amara und an die persische Grenze erstreckte, berichtet über die außerordentlich guten Eindrücke, die er von der Lage der Armee und des Landes im allgemeinen, namentlich was die Verpflegung anbelangt, gewonnen hat. Er habe sich durch den Augenschein überzeugen können, wie sehr sich diejenigen täuschen, welche glauben oder fürchten, daß die türkische Armee überall in Kleinasien auf Schwierigkeiten stoße. Getreide und andere Lebensmittel bestehen zur Genüge für die Bedürfnisse der Armee und der Bevölkerung. Nirgends herrsche auch der geringste Mangel an Lebensmitteln. Die Armeen könne verpflegt werden ohne anderweitiger Zusendungen zu bedürfen. Die Preise seien nicht höher als in Friedenszeiten. Gewiß habe sich infolge des Kriegszustandes die männliche Bevölkerung vermindert, doch widmen sich die zurückgebliebenen Männer in einem für die Bedürfnisse der Armee und des Landes ausreichenden Maße der Bebauung des Bodens. Die Lage in Mesopotamien sei noch besser. Hier beständen namentlich in der Umgebung von Bagdad große Vorräte von Getreide, der Ertrag der seit fünf bis zehn Jahren nicht verkauften Ernten. Der Zustand der Straßen in Kleinasien

sei besser als man glaube, sie seien neu gebaut. Der Zustand der Armee sei befriedigend. Die Truppen seien wohl genährt und ausgerüstet, es fehle ihnen nichts. Dies beweise auch die Tatsache, daß trotz der großen Hitze in der gegenwärtigen Jahreszeit die Untersuchungen in Mesopotamien keinen Stillstand erfuhren. Die Besichtigung habe beigetragen zu der Überzeugung von der Kraft der Türkei und habe die Behauptungen ihrer Feinde, die auf ihre Erschöpfung rechnen, widerlegt.

### Das Gerücht von Kitcheners Rettung.

In London ist man aus leicht begreiflichen Gründen in letzter Zeit recht nervös geworden. Die nervenaufreizende Atmosphäre, die über der ganzen Stadt liegt, bringt es mit sich, daß der Legendenbildung für und für geöffnet ist, und daß die abenteuerlichsten Gerüchte gläubige Ohren finden. Bezeichnend für diese Nervosität ist die Entlehnungsgeschichte des Gerüchts, das von Kitcheners Rettung zu melden wußte und so bestimmt auftrat, daß ganz London 24 Stunden lang fest glaubte, Kitchener sei noch am Leben. Den Ausgangspunkt nahm das Gerücht vom Cannon-Street Hotel, wo der Lordmajor von London Vortrag vor der Imperial Conference gehaltenen Vortrag mit den löblichen Worten schloß: „Er ist nicht tot; denn sein Lebenswerk ist uns geliebt und wird für uns ein ewiger Ansporn sein.“ Ein leicht erregbarer älterer Herr, der im Hintergrunde des Saales saß, hatte laun die vier ersten Worte des Sages gehört, als er auch schon, wie von der Tarantel gestochen, aufsprang, auf die Straße stürzte und den nächsten Motoromnibus bestieg, um seinen Fahrtgenossen die interessante Nachricht brühwarm zu erzählen. Und da bekanntlich der Mensch gern glaubt, was er hofft, so zweifelte niemand an der Wahrheit der Nachricht, die wie ein Lauffeuer die Stadt durcheilte.

### Wissenschaft und Kunst.

Die am Sonntag von der Kommandantur im Berliner Stadion veranstaltete Festvorstellung zugunsten von Kriegswohlfahrtszwecken war von 10 000 Personen besucht, die den gewaltigen Zuschauerraum bis auf das letzte Plätzchen füllten. Sowohl die Aufführung der „Festspiele“ aus den Meisterstücken wie die Darstellung von Wallensteins Lager nahmen unter der Regie von Viktor Barnowsky einen glänzenden Verlauf. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen August Wilhelm mit Gemahlin, die Prinzessin Friedrich Sigismund und den Fürsten Otto von Bismarck. Professor F. W. Förster, München, gibt bekannt, daß die Behauptung, das bayerische Kultusministerium habe seine Vorlesungen verboten, vollständig

aus der Luft gegriffen sei. Er werde seine Vorlesungen weiterführen.

300 000 Mk. für das Niechje-Archiv. „Berlingste Tidende“ erzählt aus Stockholm, daß die Witwe des schwedischen Niechje-Forschers und Übersetzers Thiel, dem Niechje-Archiv, dem Wunsch ihres verstorbenen Mannes entsprechend, testamentarisch 300 000 Mk. vermacht habe.

Ein Nobelpreis für den spanischen König? Wie der „Secolo“ meldet, soll seitens hervorragender spanischer Persönlichkeiten König Alfonso von Spanien als Nobel-Friedenspreisträger in Vorschlag gebracht worden sein.

### Theater und Musik.

Die Königin von Rumänien als Bühnendichterin. Königin Marie von Rumänien ist, wie ihre Vorgängerin, Carmen Sylva, Dichterin. Das Suda-peter Nationaltheater hat in diesen Tagen das neueste Werk der Königin zur Aufführung gebracht, die mit „Traumwelt“ betitelte symbolische Pantomime, ein sogenanntes Bauernidyll in Form eines Balletts. Die Musik dazu hat der in den Bukarester Musikkreisen wohlbekannte Graf Monteforte geliefert. Die Neuheit hat lauten Beifall geerntet.

### Handel und Industrie.

Die Gründung des Verbandes der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands ist am 17. Juni in Berlin erfolgt. Die neue Organisation steht ihre Hauptaufgabe nach dem Frieden in der Wiederherstellung der Freiheit des Handels und der Handelsfreiheit im Kampf gegen die Bestrebungen, die durch Monopole auszuüben. Es waren etwa 39 Vereine aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands vertreten, die etwa 12 000 Mitglieder repräsentieren.

Preiserhöhung für Normalpapier. Die Vereinigung für Normalpapier erhöhte die Preise für Normalpapiere sämtlicher Klassen und für Schreibmaschinenpapier 3a um durchschnittlich 20 Pf. pro Kilo.

### Mannigfaltiges.

(86 000 Mk. durch Einbruch erbeutet.) 60 000 Mark in barem Geld und Wertpapieren stahlen Geldschrankeinbrecher Donnerstag Nacht in Fredereiche bei Dammwalde in der Markt an der Bahnstraße zwischen Gransee und Fürstenberg. Sie drangen dort in das Kontor der märkischen Holz- und Pappstoffabrik am Fischerwall ein, „knabberten“ den Geldschrank auf und stahlen 20 000 Mark bares Geld und für 40 000 Mk. Wertpapiere mit den Zinsscheinen. Die Täter sind

wahrscheinlich Berliner Geldschrankeinbrecher, von ihrem Verbleib ist noch keine Spur gefunden. — Auch in Berlin machten Einbrecher wieder reiche Beute. In der Leipziger Straße drangen sie vom Hof aus in den Keller unter einem Blumen-geschäft ein. Sie erbeuteten für 20 000 Mark fertige Blusen und Seidenstoffe und erbrachen auch die Registrierkasse. Auf Blusen hatten es auch in der Friedrichstraße Einbrecher abgesehen. Hier erbeuteten sie in einem Geschäft für 6000 Mark Waren.

(Totschlag.) In München wurde der sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigte Guttmacher Heinzmann von dem Zigarrenhändler Linsmair in dessen Laden niedergestochen, als er sich Schimpereien des Händlers auf die Stadtverwaltung verbat.

(Den eigenen Sohn gerichtet.) Durch den eigenen Vater gerichtet wurde am Pfingstmontag im Brüger Rößelwald ein junger Mann namens Anton Bally. Der junge Mann, der von jeher arbeitslos war, hatte mit seinen zwei Brüdern in der letzten Woche einen Raubmordversuch begangen. Die beiden Brüder wurden festgenommen, während Anton B. flüchtig wurde. Als sein Vater von der Tat erfuhr, äußerte er sich zu verschiedenen Personen, daß er selbst den mörderischen Sohn suchen und richten würde. Am Dienstag fand man im Brüger Rößelwald Vater und Sohn an Bäumen hängend vor. Nach einem zurückgelassenen Briefe hat der Vater erst seinen Sohn und dann sich selbst erhängt.

(Zusammenstoß zweier französischer Flugzeuge.) Aus Paris wird gemeldet: In Paris stießen am Sonntagabend zwei Flugzeuge in einer Höhe von 1800 Metern zusammen und zerfielen am Erdboden. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Flieger unverfehrt.

Das Beste zur Zahnpflege

Das hier am Neustädtischen Markt gelegene  
**Hausgrundstück**  
des verstorbenen Stadältesten Herrn  
Fehlauer — Thorn, Neustadt, Markt  
25 — ist zu verkaufen.  
**Die Räume**  
im oberen Stockwerk sind billig zu verm.  
Schlee, Justizrat,  
als Testamentvollstrecker.

**Benig gebrauchte  
Pianos**  
empfehlen  
**Musikhaus  
W. Zielke,**  
Coppernicusstraße 22.

**Marienquelle**  
pro Flasche 25 Pfg.  
für leere Flaschen vergütet 8 Pfg.  
**Himbeerjreup,  
Airschjreup,  
Zitronenjreup,**  
pro 1/4 Liter-Flasche 2.— Mk.,  
**Carl Matthes.**

**Näh-Mhle „Stepperin“**  
J. R. G. M.  
Zubehören kann mit dieser  
Mhle ohne besondere Vorkennt-  
nisse arbeiten, zerfessenes Schuh-  
werk, Ägel, Gelfstrie, Pferde-  
und Wagenbeden u. s. w. selbst  
reparieren. Schönster Steppstich  
wie mit Maschine. Zahlreiche  
Anerkennungen. Versandt  
postfrei in verschlossenen Paketen  
2.50 Mark Nachnahme oder Vor-  
einsendung durch  
**M. Hildebrand,**  
München, Paul Heroldstraße 15.  
Vert. für Bayern und Preußen.

**Glaser-Arbeiten,**  
Reparaturen werden sofort erledigt.  
**Otto Zakzewski,**  
Glaser- und Malergeschäft,  
Schuhmacherstraße 12.

**Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.**  
Täglich große Handelsbeilage  
und Unterhaltungsblatt  
„Aus großer Zeit“.  
Frauen-Illyhan.  
Wochenschrift: Illustrierte  
Weltschau, Literarische  
Umschau, Landwirt-  
schaftliche Post.  
**Die Post**  
Unentbehrlich für alle gebildeten Stände,  
welche neben ihrem Lokalblatte eine  
führende nationale Tageszeitung  
**aus Berlin täglich zweimal**  
zu beziehen wünschen.  
Der Probebezug ist **kostenlos** bei Angabe der genauen  
Adresse an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post“, Berlin S.W. 11

**Limonadensyrup, Essigessenz,  
Schwefelkarden, Flasterband**  
und noch ein empfehl.  
**Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.**

**Prima Apfelwein**  
in Flaschen und Gebinden liefert preisw.  
**R. Thürmann, Berlin,  
Fernruf 1083.**

**Wohnungsangebote**  
**Laden,**  
für jede Branche passend, in der Schiller-  
straße 60 sofort zu vermieten.  
**Louis Wollenberg.**

**Herrich. Wohnung,**  
1. Etage, 9 Zimmer mit Zubehör, auf  
Wunsch Pferdebestall und Wagenremise, von  
Juli oder Oktober zu vermieten.  
**Friedrichstr. 2-4, 1 Tr.**  
**3-Zimmerwohnung, 4. Etage,**  
nebst Küche und Zubehör vom 1. 10. 16  
zu vermieten.  
**Adolph Grauwski, Elisabethstr. 6.**

Die von Herrn Dr. med. v. Dzialowski  
über 12 Jahre Innegehabte  
**Wohnung**  
in der 1. Etage mit Balkon, Gas und  
elektr. Einrichtung ist vom 1. Okt. zu ver-  
mieten. Auch zu Büro- oder Geschäftszwecken geeignet.  
**Justus Wallis, Thorn, Breitestr. 84.**

**II. Etage, Culmerstraße 12,**  
bisher von Rechtsanwalt Dr. Kraysan-  
kiewicz bewohnt, ist vom 1. Oktober  
d. J. anderweitig zu vermieten.  
**W. Grabowski, Thorn, Telefon 346.**  
**5-Zimmerwohnung**  
mit sämtlichem Zubehör vom 1. Oktober  
zu vermieten.  
**A. Sawaba, Altküst. Markt 22**  
**3-Zimmer-Wohnung** von so-  
gleich oder 1. 10. zu vermieten.  
**Cerevisienstraße 2.**  
**Out möbl. Zimmer** von sofort  
zu vermieten.  
**Breitestraße 39, 3.**

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:  
**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete  
und vermehrte Auflage  
150 000 Artikel  
7. Verweidung  
**Grosses Konversations-  
Lexikon**  
20 Halblederbände zu je 10 Mark  
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

**Speicher,**  
Grundfläche 980 Quadratmeter, nur Erdgesch., elektr. Licht, vom  
16. August d. Js. ab zu vermieten.  
**Fritz Ulmer, Thorn-Moder,**  
Lindenstraße 43.  
**Sommer-Sprossen** beseitigt  
unter  
Garantie  
„Wunder-Creme“ „Wunder-Seife“  
„G. extra stark 4.00 M. 1.40, extra stark 2.00 M.  
**Max Schwarzlose, Königl. Hoff., Berlin C. 2. Erhältl. u. d. einsch. Gesch. u. Pl.**

**Herrschaftliche Wohnung,**  
neun Zimmer  
mit reichlichem Zubehör, von gleich oder  
später zu vermieten.  
**Bronbergerstr. 62.**

**Wohnung:**  
Bereitschaft, 8 1/2, 3. Etg., 6 Zimmer,  
mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und  
elektr. Lichtanlage, sofort zu vermieten.  
Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise.  
**G. Soppart, Fischerstr. 69.**

**Wohnung:**  
Schillerstr. 10, pt., 6-7 Zimmer  
mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr.  
Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch  
mit Pferdebestall und Wagenremise von  
sofort oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 69.**  
Freundliches, 2 fenstertes  
**Barberszimmer, möbliert,**  
Schuhmacherstr. 1, in der dritten Etage,  
luz., ist zu vermieten.

**Herrschaftl. Wohnung, hochp.,**  
6 große Zimmer, gr. Veranda, Gärten,  
Badzimmer, reichl. Nebengeb., Gas u.  
elektr. Licht, auf Wunsch Pferdebestall und  
Wagenremise, Lichtstr. 24, vom 1. 10., en-  
früher zu vermieten.

In den Häusern Bronbergerstr. 62  
und Friedrichstr. 8 sind  
**Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern**  
mit Bad, reichl. Zubehör, auch Garten  
zum 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres beim Portier und im Büro  
Bronbergerstraße 60.

**Möbliertes Zimmer mit Balkon**  
sofort zu vermieten.  
**Culmerstraße 28, 1. Etage.**  
**Lose**  
am 26. Berliner Nord-Postkarte,  
Zahlung am 7. und 8. Juli 1916,  
5012 Gewinne im Gesamtwerte von  
70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte  
von 10 000 Mark, zu 1 Mark,  
sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
18 a/g, Portier-Genosse, met,  
Thorn, Breitestr. 2.